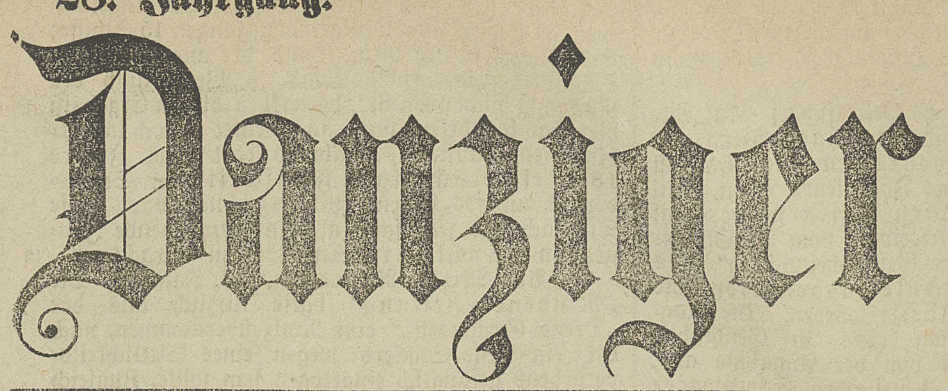
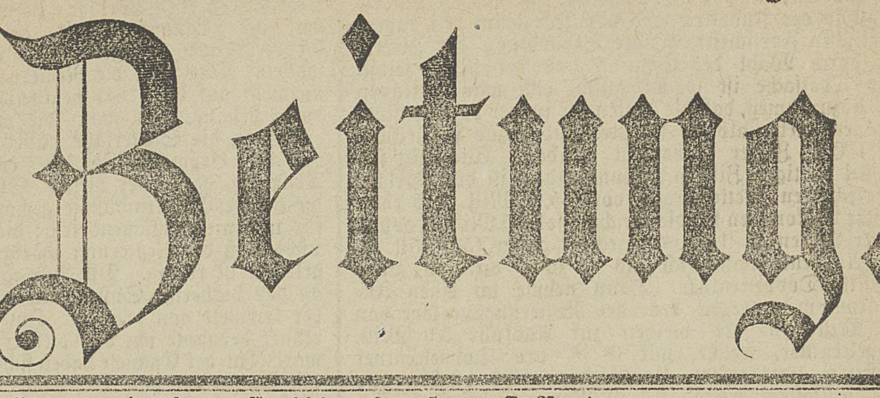
28. Jahrgang. Mittwoch, 13. Januar. Abend-Ausgabe.





№ 15641. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

Petersburg, 13. Januar. (W. T.) Das Reichsbudget für 1886 beziffert die ordentlichen Staatseinnahmen auf 787 463 691, die ordentlichen Staatsausgaben auf 812 751 030 Rubel, somit ein Deficit von 25 287 000 Rubel; außerdem die außerordentlichen Staatsausgaben für den Bau von Eisenbahnen und Hafenbauten auf 52 643 240 Rubel, welche, wie das Deficit, aus außerordentlichen Hilfsmitteln und Kassenbeständen zu decken sind.

Politische Uebersicht.

Danzig, 13. Januar.

Die Zuckersteuer im Reichstage.

Die gestrige erste Berathung der Zuckersteuervorlage hat ebenso wie diejenige des Nordostsee-Canals einen überraschenden Verlauf genommen, nur in entgegengesetzter Richtung. Bezüglich des Nordostsee-Canals glaubte man auf eine ziemlich allgemeine Zustimmung rechnen zu können, und nun wird erst in der Commission eine sehr eingehende Prüfung der Sache über das Schicksal der Vorlage entscheiden. Die Zuckersteuervorlage dagegen war schon vorher in den Organen aller Parteien in sehr einschneidender Weise kritisirt worden. Der deutsche Landwirthschaftsrath hat erst ganz kürzlich ein Votum gegen die ganze Vorlage abgegeben, welche die Interessen der Landwirthschaft schwer schädigen würde. Gestern aber sprachen sich fast alle Redner, wenn auch unter Vorbehalt, für den Gesetzentwurf als einen Nothnagel aus und sparten ihre speciellen Wünsche für die Verhandlungen in der Commission auf.

Wenn man genau zusieht, stehen freilich die zu Tage getretenen Wünsche in ziemlich scharfem Gegensatze. Dem einen erscheint die Annahme, daß zu einem Ctr. Rohzucker 10,50 Ctr. Rüben erforderlich seien, als zu hoch, dem anderen, z. B. Hrn. v. Helldorf als zu niedrig. Die Beseitigung der Exportvergütung hoffen die einen in der Commission durchzusetzen oder wenigstens einen Schritt in dieser Richtung zu thun und ziehen deshalb den Spatz in der Hand der Taube auf dem Dache vor, als welche, wie Hr. v. Benda erzählte, einem großen Theile der Nationalliberalen die Fabrikationssteuer erscheint. Selbst Herr Dr. Witte schien unter gewissen Voraussetzungen, d. h. wenn eben gar nichts anderes zu erreichen wäre, der Erhöhung der Rübensteuer zustimmen zu wollen, vorausgesetzt nur, daß gleichzeitig eine Besteuerung der Melasse erfolge. Unter diesen Umständen ist es durchaus nicht unmöglich, daß in der Commission, welcher die Vorlage mit allseitigem Vertrauensvotum übergeben werden wird, die Steuererhöhung schließlich dennoch zu Falle kommt.

Gegen den Beschluß des deutschen Landwirthschaftsraths auf Herabsetzung der Rübensteuer hatte Minister Lucius nur einzuwenden, daß in Deutschland der Boden für eine erhebliche Steigerung des Zuckerconsums nicht so günstig sei, wie in England, daß also eine Steigerung der Einnahmen nur sehr allmählich und sehr langsam eintreten würde. Räthselhaft bleibt nur, weshalb der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten nicht in der betreffenden Sitzung des Landwirthschaftsraths erschienen ist, in welcher die Vorlage so schwer verurtheilt wurde. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die Regierung die Stimmen beachtenswerther Versammlungen nur dann respectirt, wenn sie ihren Absichten günstig sind.

In der Thronrede bei Eröffnung des preußischen Landtages, welche bekanntlich morgen Mittag stattfindet, soll über die beabsichtigte Verwendung der Erträge des Branntweinmonopols Aufschluß gegeben und der Verzicht auf preußische Steuervorlagen angekündigt werden. Selbstverständlich werden auch die erfreulichen Beziehungen zur römischen Curie in das hellste Licht gestellt werden, — um das Centrum für den Monopolentwurf zu gewinnen. Man will sogar, schreibt die „Lib. Corr.", vermuthen, daß in dieser Hinsicht irgend eine Ueberraschung geplant werde. Nun, man wird ja sehen.

Gegen das Branntweinmonopol

sind dem Reichstage bereits eine größere Zahl von Petitionen (über 70) zugegangen. Aus Wiesbaden liegt eine Petition mit mehreren hundert Unterschriften vor, in der es u. a. heißt:

„Wir verdammen ebensosehr wie die hohe Reichsregierung den übermäßigen Genuß des Branntweins und verabscheuen die Trunksucht. Wir glauben aber, daß eine durch das Monopol verursachte künstliche Preissteigerung nicht der richtige Weg zur Beseitigung der Trunksucht ist. Die regelmäßigen Consumenten des Branntweins sind ausschließlich die von ihrer Hände Arbeit lebenden Schichten der Bevölkerung, die größte, aber auch am wenigsten bemittelte Klasse unseres Volkes. Die Steuer würde deshalb ausschließlich aus den Taschen derer kommen, die am wenigsten dafür übrig hätten. Man behauptet, daß man durch die Steuer und deren hohen Besteuerung dadurch vermeiden könne, daß er Branntweingenuß einlage. Diese Ansicht ist ein Irrthum. Millionen von Menschen, die Handwerker und Fabrikarbeiter in den Städten, die ackerbauende Bevölkerung vom Hofbesitzer bis zum Knecht und Tagelöhner, die Arbeiter an Eisenbahnen, Wegen und in Forsten und viele Andere sind an einen mäßigen, regelmäßigen Genuß von Branntwein gewöhnt und können ihn bei ihrer Lebensweise nicht entbehren. Der Trunksüchtige aber wird durch hohe Preise von der Befriedigung seines Lasters nicht abgehalten, wofür Rußland mit seinem früheren Branntweinmonopol ein auffallendes Beispiel bietet; es giebt dagegen wirksamere Mittel. Wir müssen auch der Meinung entgegentreten, als seien die Deutschen ein in Trunksucht versunkenes Volk und bedürfe es besonderer Mittel, um sie daraus zu erretten, als wäre die Trunksucht unter den Deutschen in der Zunahme begriffen. Das Gegentheil davon ist der Fall."

Ein sehr scharfes Urtheil gegen das Project finden wir ferner in einem landwirthschaftlichen Blatte, der „Deutschen landw. Ztg.", welche den Entwurf eine „gelungene Satire auf die modernen Ideen der Socialdemokratie" nennt, indem sie der großen Zahl der Landwirthe, welche dadurch beeinträchtigt würden, die relativ kleine Zahl der jetzigen Brenner, welche Vortheil davon erwarten könnten, gegenüberstellt. Auch in conservativen Kreisen regen sich Bedenken. Dem „Reichsboten", der, wenn auch schüchtern, gegen das Monopol Stellung nahm, reiht sich die von dem Pastor Dietz redigirte „Neue Westf. Volks-Ztg." an. „Ja, es ist in der gegenwärtigen Zeit sehr oft schwer conservativ zu sein und auch zu bleiben", ruft das conservative Blatt aus und erklärt, daß gerade von seinem conservativen Standpunkte aus nichts übrig bleibe, als gegen das Branntweinmonopol Front zu machen.

Freilich gehören solche Stimmen in der conservativen Presse bis jetzt zu den Seltenheiten.

Wie übrigens officiös bezüglich der Verwendung der Monopolerträge verlautet, haben zur Begründung der Monopol-Vorlage „in aller Stille in der ganzen preußischen Monarchie Erhebungen sehr umfassender Art stattgefunden, welche sowohl die überall bestehenden, mit der Branntwein-Erzeugung, Weiterverarbeitung, dem Ausschank zc. zusammenhängenden Betriebe, wie die Preise, die in jedem einzelnen Stadium gezahlt werden, festzustellen suchten." Für Preußen rechnet man, daß, wenn der Ertrag des Monopols selbst um 50 oder 70 Millionen hinter den veranschlagten 300 Millionen zurückbleiben sollte, er immer noch groß genug wäre, um die gesammte Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden zu überweisen. Die Entschädigungen werden auf 3—400 Millionen berechnet. — Alles das schwebt natürlich so lange in der Luft, bis die Motive im Zusammenhange vorliegen.

Ein drohender Act russischer Revanche.

Eine sensationelle Mittheilung über einen neuen Ukas in Betreff der Ausweisung preußischer Staatsangehöriger aus Rußland und dem Königreich Polen bringt der „Dziennik Poznanski" aus Suwalki und bemerkt dazu: Dieser Ukas werde zwar noch sehr geheim gehalten, werde jedoch in nächster Zeit veröffentlicht werden. Danach sollen alle preußischen Unterthanen, welche bis Neujahr 1886 die russische Staatsangehörigkeit nicht angenommen haben, ausgewiesen werden; denjenigen preußischen Unterthanen, welche ländliche Besitzungen haben, gewährt der Ukas acht Monate Frist zur Ordnung ihrer Geschäfte, zur Verpachtung oder Herbeiführung der Administration durch einen russischen Unterthanen; den Besitzern von Fabriken werden 6 Monate, den ständig in Fabriken beschäftigten Arbeitern 6 bis 8 Wochen, Knechten und ländlichen Arbeitern höchstens sechs Wochen, Meistern und Handwerkern, welche eine ständige Beschäftigung haben, sowie allen Arbeit suchenden Personen aus Preußen höchstens eine Woche Frist zum Verlassen der russischen Lande gewährt. Dieser Ukas werde vom 13. Januar dieses Jahres publicirt werden. Es würden dadurch über 100 000 preußische Staatsangehörige aus Rußland ausgewiesen werden.

Wir sind nicht in der Lage, für die Richtigkeit dieser Meldung einzutreten. Nach den mehrfach erwähnten Forderungen russischer Blätter scheint indessen die Ausführung eines solchen Schlages kein Ding der Unmöglichkeit zu sein.

Die Hoffnungen der Bimetallisten.

In der gestrigen Sitzung des deutschen Landwirthschaftsraths ist auch in allem Ernst über die famose Währungsfrage berathen worden. Die Resolution*) legt indessen eine überraschende Bescheidenheit an den Tag. Während seit Jahren in allen bimetallistischen Reden und Schriften der Niedergang der Waarenpreise durch die Steigerung der Kaufkraft des Goldes und den völlig märchenhaften Mangel an Gold erklärt wird, bemerkt der deutsche Landwirthschaftsrath, die Nothlage der deutschen Landwirthschaft sei durch das, wenn nicht schon eingetretene, so doch jedenfalls zu erwartende Steigen des Geldwerthes hervorgerufen, und fordert Herbeiführung internationaler Doppelwährung mit event. ohne England.

Die reinbimetallistischen Blätter, wie z. B. die „Berliner Börsen-Ztg.", halten es inzwischen für angezeigt, die Hoffnungen ihrer Freunde durch den Hinweis auf Frankreich zu beleben, welches entschlossen sei, jetzt auf der Basis der lateinischen Münzunion neue Währungsverhandlungen zunächst mit Deutschland zu eröffnen. Bis jetzt ist freilich nichts geschehen, als daß die Angelegenheit im französischen Abgeordnetenhause von bimetallistischer Seite wieder einmal angeregt worden ist. Von Absichten der französischen Regierung in der bezeichneten Richtung ist noch nichts bekannt geworden.

Der Rechtsweg in Zollstreitsachen.

Der Antrag der deutschfreisinnigen Partei auf Zulässigkeit des Rechtswegs in Zollstreitfragen wird vermuthlich diesmal im Reichstage eine weit umfassendere und eingehendere Erörterung erfahren, als im vergangenen Frühjahre. Die Unzuträglichkeiten, welche aus dem Umstande entspringen, daß bei der heutigen Lage der Gesetzgebung der Bundesrath allein die Zollgesetze interpretiren und an jedem Tage die gesammte Geschäftswelt mit einer funkelnagelneuen Auslegung eines Paragraphen oder eines Tarifsatzes überraschen kann, werden auch in anderen Fractionen des Reichstags vollkommen gewürdigt. Von dem zum Centrum gehörigen Abg. Rintelen wird ein Antrag vorbereitet, nach welchem wenigstens für alle Zollstreitfragen, die sich nicht auf die Einreihung eines einzelnen Artikels in das amtliche Waarenverzeichniß beziehen, der Rechtsweg für zulässig erklärt werden soll. Von nationalliberaler Seite will man nicht sofort einen formulirten Gesetzentwurf annehmen; von dem Abg. Struckmann wird deshalb eine Resolution vorgeschlagen werden, durch welche der Reichstag den Reichskanzler auffordern soll, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen zur Entscheidung der Zollstreitsachen verwaltungsgerichtliche Behörden eingesetzt werden. Endlich liegt auch noch eine von mehreren anderen Handelsvorständen unterstützte Eingabe der Handelskammer zu Frankfurt a. M. vor, nach welcher zur Bearbeitung der Zolltariffragen ein Central-Reichsorgan geschaffen werden soll, das über Zweifelfälle in Zolltariffragen rasch beschließt und seine für das ganze Zollgebiet maßgebenden Entscheidungen sofort veröffentlicht. Ob damit eine dem Bundesrath unterstellte Behörde oder eine vom Bundesrath unabhängige richterliche Instanz geschaffen werden soll, ist aus der Petition nicht zu ersehen.

Jedenfalls steht schon jetzt außer Zweifel, daß die Mehrheit des Reichstags die Frage, auf welche Weise eine unparteiische und einheitliche Auslegung der Zollgesetze besser als bisher zu sichern ist, einer sorgsamen Prüfung zu unterziehen beabsichtigt; das Ergebniß wird zunächst von den Berathungen der Commission, an welche die verschiedenen Anträge wohl gehen werden, und von der Stellungnahme der Reichsregierung abhängen.

*) Die von dem Rittergutsbesitzer Dr. Frege beantragte Resolution lautet: Der deutsche Landwirthschaftsrath beschließt: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, angesichts der Nothlage der deutschen Landwirthschaft durch das, wenn nicht schon eingetretene, so doch jedenfalls zu erwartende Steigen des Geldwerthes zunächst in Verhandlungen mit der Regierung des vereinigten Königreichs von Großbritannien über die Aus- bezw. Umprägung vollwerthiger Silbermünzen zu treten, um auf Grund gemeinsamer bestehender Garantien, wie sie in der Münzconferenz zu Paris im Jahre 1881 ausgesprochen von der deutschen Reichsregierung in Aussicht gestellt waren, in den übrigen betheiligten Culturstaaten die Wiederaufnahme der freien Silberausmünzung zu erleichtern; im Fall der Ablehnung seitens der Regierung Großbritanniens aber bei der von Jahr zu Jahr sich heilloser gestaltenden landwirthschaftlichen Krisis anderweite Maßregeln zu treffen, welche zur baldigen Herstellung einer internationalen vertragsmäßigen Doppelwährung zu ergreifen.

Die Abrüstung der Balkanstaaten.

Im Gegensatz zu den Petersburger Meldungen, welche der russischen Regierung das Verdienst zuschreiben wollen, die Collectivnote der Mächte auf Abrüstung seitens der Serben, Bulgaren und Griechen angeregt zu haben, wollte man, schreibt unser Berliner △-Correspondent, in Berlin wissen, daß die Anregung zu der Note von Deutschland ausgegangen wäre und daß diesseitige Bemühungen sogar in erhöhtem Maße erforderlich gewesen seien, um ein gemeinsames Vorgehen der Mächte zu ermöglichen. Wie dem nun auch sei, richtig ist jedenfalls, daß der Erlaß der Collectivnote und ihr Inhalt von hier aus ungemein lebhaft gefördert worden ist. Es entspricht dies der ganzen Haltung der deutschen Politik seit dem ersten Ausbruch der jetzigen Bewegung auf der Balkanhalbinsel. Im Gegensatz zu den Auslassungen der österreichischen Blätter ist man in Berlin thatsächlich voll Hoffnung und Zuversicht über den Ausgang der Friedensverhandlungen. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß dem Beginn derselben ein allseitig befriedigendes Ergebniß bald folgen werde.

Serbien freilich sitzt noch immer auf dem hohen Pferde. Es spielt noch immer den Sieger, verweigert jede Zahlung von Kriegsentschädigung nicht nur, sondern beharrt auf der Wiederherstellung des früheren Zustandes zwischen Bulgarien und Ostrumelien und verlangt für den Fall der Anerkennung der Union noch immer die Abtretung der Kreise von Widdin und Trn seitens Bulgariens. — Es steht jedoch zu erwarten, daß die neue nicht mißverständliche Action der Mächte diesem serbischen Uebermuthe endlich ein definitives Ende machen wird.

Als Ort der Friedensverhandlungen ist nunmehr Bukarest von Bulgarien acceptirt.

Der Putsch von Carthagena.

Madrider Depeschen stellen in Abrede, daß der Putsch von Carthagena, über den gestern mehrfach berichtet ist, irgend welche Bedeutung habe. Dem widerspricht jedoch schon der Umstand, daß über Carthagena der Belagerungszustand verhängt worden ist. Die Aufrührer sollen, so wird weiter behauptet, keine Soldaten, sondern aus Oran angekommene Auswanderer gewesen sein. Es ist freilich nicht verständlich, welchen Beweggrund derartige Leute gehabt haben könnten, sich des Forts St. Julien zu bemächtigen. Carthagena ist Kriegshafen und es steht dort eine nicht unbeträchtliche Truppenzahl. Der Schluß liegt deshalb nahe, daß es sich bei dem Putsche zum mindesten darum gehandelt hat, die Stimmung der Truppen zu sondiren. General Fajardo soll, wie der „Voss. Z." gemeldet wird, entweder seinen Wunden erlegen sein oder doch ein Bein durch Amputation verloren haben.

Jedenfalls ist der Putsch gründlich mißlungen und das gewährt der Hoffnung Raum, daß die politische Consolidirung Spaniens sich gegen solche Störungsversuche, wenn sie sich wiederholen sollten, überhaupt als genügend fest erweist.

Das ungarische Unterhaus begann gestern die Budgetdebatte. Der Finanzminister erläuterte die einzelnen Budget-Titel und hob hervor, daß die Staatseinnahmen des Vorjahres bei den meisten Posten den Voranschlag überstiegen hätten. Die Grundsteuer habe ein Plus von 3 Millionen, die Verzehrungssteuer ein Plus von einer Million ergeben. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Die französische Deputirtenkammer hat gestern Abend die Wahl ihres Präsidenten vollzogen. Es wurde Floquet, der bisherige Präsident, mit 243 von 298 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die ganze Rechte enthielt sich der Abstimmung. Zu Vicepräsidenten wurden de la Forge, Lefèvre und Buyat wiedergewählt und an Stelle des zum Landwirthschaftsminister ernannten Develle Casimir Perier neu gewählt.

Nach einer officiellen Depesche hat General Prendergast, der Oberbefehlshaber der Engländer in Birma, am 6. Bhamo verlassen und ist am 10. d. M. nach Mandalay zurückgekehrt. In Bhamo herrschte Ruhe, die Bevölkerung hat ihre gewöhnliche Beschäftigung wieder aufgenommen. Die Flottenbrigade kehrte am 8. Jan. nach Rangun zurück. Ein kleines Truppencorps ist abgeschickt worden, um den rebellischen Prinzen Myinzindine, der sich sammt seinem Anhange 10 Meilen nördlich von Mandalay aufhält, zu umzingeln und gefangen zu nehmen.

Reichstag.

22. Sitzung vom 12. Januar.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Besteuerung des Zuckers. (Erhöhung der Rübenzuckersteuer von 1,60 ℳ auf 1,70 ℳ für das Betriebsjahr 1. August 1886 bis 31. Juli 1887, vom 1. August 1887 ab auf 1,80 ℳ pro 100 Kilogr., während die Steuervergütung für exportirten Rohzucker vom 1. August 1886 bis zum 30. September 1887, wie bisher, 18 ℳ, vom 1. Oktober 1887 ab 18,20 ℳ, für Kandis und Zucker in Broden bis 31. Oktober 1887 22,20 ℳ, vom 1. November 1887 ab 22,40 ℳ, für allen übrigen harten und weißen Zucker in verschiedenen Formen von mindestens 98 % Polarisation für dieselben Termine 20,80 ℳ resp. 21 ℳ betragen soll.)

Abg. Witte (freis.) Daß diese Discussion ohne ein einleitendes Wort vom Regierungstisch eröffnet wird, befremdet mich. Das Organ des Vereins zur Vertretung der deutschen Rüben-Industriellen giebt sein Gesammt-Urtheil dahin ab, daß wohl selten auf steuerpolitischem Gebiet ein gleich mangelhaftes Gesetz entworfen wurde. Da wäre es doch wohl Aufgabe der Regierung, die Einwürfe gegen das Gesetz und seine Begründung durch bessere Gründe ziffermäßig zu entkräften. Und nicht nur die Regierung hat seit einer langen Reihe von Jahren in der Behandlung dieser ganzen Frage Fehler auf Fehler gehäuft und die Reichsfinanzen ebenso umfangreich wie unverantwortlich geschädigt: auch dem Manne an der Spitze des Vereins der deutschen Zuckerindustriellen, den ich zu meiner Freude hier in der Mitte des Reichstags sehe (Graf Hacke), wie der Fachpresse seines Vereins kann ich den Vorwurf nicht ersparen, daß er mit seinen Freunden an diesen Fehlern einen sehr schweren Antheil trägt. Diese von den Zuckerindustriellen, so weit mein Ueberblick reicht, einmüthig verworfene Vorlage ist eben eine Frucht der von jener Seite der Regierung auf allen ihren Wegen willig gewährten Unterstützung. — Zunächst ist in der Vorlage die Materialsteuer beibehalten, die in der Wirkung ungleichmäßig und durchaus ungerecht ist, da der Rübenverbrauch zur Herstellung von einem Centner Zucker in verschiedenen Theilen Deutschlands ein verschiedener ist: der Süden Deutschlands leidet schwer unter diesem Gesetz, während der Norden sehr erhebliche Vortheile aus ihm seit Jahren gezogen hat. Dieses auch heute noch festgehaltene System erklärt zum großen Theile den schweren Niedergang der deutschen Zuckerindustrie. Die Enquete hat den Satz von 10¾ Centner Rüben für 1 Centner Rohzucker angenommen. Ich hatte von vornherein wenig Vertrauen zu ihr. Von 55 vernommenen Sachverständigen waren 28 Melassezuckerer, die natürlich ein überwiegendes Interesse an der Beibehaltung der Rübensteuer hatten; gleichwohl haben sich 13 Sachverständige rückhaltlos für die Fabrikatsteuer ausgesprochen, und wie würde sich das Resultat einer Umfrage heute gestalten? Gewiß ganz anders. Denn als die Enquete ihre Arbeit mit fünf dicken Bänden abschloß, waren die sachverständigen Kreise vielfach und mit Recht überzeugt, daß jene Arbeit durch die Thatsachen der Zwischenzeit längst überholt sei. Gleichwohl dient sie der Regierung heute als einziges Fundament ihrer Vorlage, nur daß jetzt 10½ Centner Rüben für 1 Centner Rohzucker angenommen werden. Woher stammt diese Ziffer? Wenn sie richtig ist, so frage ich die Reichsregierung: wo sind in den verflossenen Jahren die Steuersummen geblieben, die aus der Bruttosteuer der Rüben effectiv aufgekommen sind? Und wie wird es in der laufenden Campagne sein? Wir haben eine Bruttoeinnahme von ca. 116 Mill. gegen 166 Mill. Mk. im Vorjahre, der Export ist zurückgegangen, bis Ende Dezember um 1,2 Mill. bei vollen Lägern. Soll nur das Resultat auch nur des vorigen Jahres erreicht werden, dann müßten in den nächsten sechs Monaten weitere 2 Mill. Doppelcentner Zucker weniger aus Deutschland ausgeführt werden als im vorigen Jahre. Das ist unwahrscheinlich und wäre ein großes Unglück für unsere Zuckerindustrie. Aber wenn dies nicht geschieht, wo bleibt dann die Einnahme der Reichskasse? Sie wird im laufenden Jahre geringer sein als sie jemals gewesen ist. Die Vorlage berechnet bei 90 Mill. Doppelcentner Rüben eine Nettoeinnahme von 55,6 Mill. Mk. Die Erhöhung der Rübensteuer um 10 ₰ in diesem Jahr kann nur 9 Mill betragen. Woher kommt gegenüber allen bisherigen Erfahrungen dieses Resultat? Es wäre nur in dem einen undenkbaren Fall denkbar, wenn die Kunst und die Macht der Reichsregierung es dahin brächte, eine ganz besondere Steuerrübe zu erfinden, welche unter allen Umständen so viel Zucker giebt, daß 10½ Ctr. nothwendig sind, um 1 Ctr. Zucker zu gewinnen. Sonst sind alle ihre Berechnungen einfach falsch. Nicht die von böswilliger Opposition aufgemachte, sondern die Statistik der Reichsregierung selbst, die sich in unseren Händen befindet, rechnet zur Herstellung eines Doppelcentners Rohzucker 1883/84 9,49, 1884/85 9,26 Doppelcentner Rüben. Im laufenden Jahre ist es sehr unwahrscheinlich, daß mehr als 9 Doppelcentner Rüben zu 1 Doppelcentner Zucker verbraucht werden. Dabei ist der in den Strontianit-Entzuckerungsfabriken aus Melasse hergestellte Zucker nicht mitberechnet, der also zu diesem Rübenverbrauch noch hinzu kommt, und da nach dem jetzigen Stand der Dinge dadurch noch ungefähr 27 Kilo Rüben für den Centner Rohzucker erspart werden, so werden thatsächlich im laufenden Jahre nicht mehr als 9 Centner und im vorigen Jahre sind voraussichtlich gerade 9 Centner Rüben zu 1 Centner Zucker verbraucht. Den Strontianitzucker hat die Reichsregierung mit außerordentlicher Nichtachtung behandelt, und sie sagt in der Begründung der Vorlage, die Sache sei überhaupt ganz und gar nicht von Einfluß und die Angaben der Fachpresse von 2—300 000 Doppelcentner jährlich seien unbegründet. Es wird aber thatsächlich dieses Quantum in 6 Entzuckerungsfabriken hergestellt: Der Strontianitzucker hat bei an sich billigen Preisen gar keine Steuer gezahlt und ist mit der vollen Exportbonification von 18 ℳ für 100 Kilo an den auswärtigen Markt gekommen. Die Regierung basirt ihren Satz von 10½ Ctr. Rüben auf den zehnjährigen Durchschnitt des Rübenverbrauchs, ein irriges Verfahren, das zu Trugschlüssen führt. Das Tableau des Rübenverbrauches in den letzten 10 Jahren seit 1875 weist auf: 11,64—11,27—10,82—10,86—11,74—11,37—10,46 bis 10,51—9,49—9,26 und im laufenden Jahr kaum 9 Centner. Der fortschreitende Minderverbrauch von Rüben tritt daraus klar hervor, der zehnjährige Durchschnitt kann also nur zu unrichtigen Resultaten führen. Nun sagt die Regierung, daß man auf so ausnahmsweise günstige Rübenjahre, wie die letzten waren, nicht dauernd rechnen könne, als ob es sich dabei nur um die Folgen

besonders günstiger Witterungs- und Temperaturverhältnisse handelte, und nicht vielmehr um die verbesserte Technik in der Industrie und vor Allem um den außerordentlichen Fortschritt in der Behandlung der Zuckerrübe durch Wahl des Samens und der Rübe selbst. Diese Thatsache ist so wesentlich, daß man vertrauen darf, anzunehmen, daß die Zeiten für immer vorüber sind, in denen mehr als 9—10 Ctr. Rüben zur Herstellung von 1 Ctr. Zucker verbraucht wurden. Wie stellt sich nun bei richtigen Ziffern gegenüber dem in der Vorlage ausgerechneten Nettoertrage von 55,6 Mill. das thatsächliche Aufkommen für die Reichskasse? 90 Mill. Doppelcentner Rüben zu 1,60 ℳ gerechnet geben 153 Mill. ℳ. Die Ausbeute nahm ich als 9 zu 1 an und gleich 10 Mill. Doppelcentner. Dann nehme ich einen Inlandsconsum entgegen dem der Regierungsvorlage von 4,10 Mill. an. Es bleiben zur Ausfuhr 5,9 Mill. Doppelcentner, welche, mit 18 ℳ pro Doppelcentner bonificirt, 106 200 000 ℳ erfordern. Es bleiben also 46,8 Millionen, wovon 6,1 Millionen Erhebungskosten abgehen. Für die Reichskasse behalten wir daher einen Betrag von 40,7 Millionen. Wenn ich die 600 000 Doppelcentner, welche die Regierung selbst als für den Consum heute maßgebend hält, in meine Rechnung einstelle, komme ich überhaupt nur auf 29,9 Mill. Mk. wirklichen Einkommens aus der Zuckersteuer. Auch diese Summe ist durchaus nicht sicher. Jeder Fortschritt auf dem Gebiete der Technik, der landwirthschaftlichen Cultur wirft dieselbe über den Haufen. Es werden alsdann noch weniger Millionen Mk. der Reichskasse zufließen, als ich ausgerechnet habe. Die Frage der Melassesteuer ist von der Regierung mit derselben Gleichgiltigkeit behandelt, wie in der Enquetecommission. Glauben Sie denn nicht, daß, wenn wir der Melasseentzuckerung jetzt für längere Zeit Steuerfreiheit garantiren, Industrielle und Kapitalisten sich diesen mühelos einzustreichenden Gewinn zu Nutze machen und somit die Melasseentzuckerung in selbstständigen Fabriken in ungeahnter Weise ausdehnen werden? Die Regierung stellt in der Begründung auch eine Berechnung der Verluste auf, welche wir unter der Herrschaft des jetzigen Systems seit 10 Jahren gehabt haben. Aber die Schlußziffern sind nicht richtig, weil die Reichsregierung, die einen zweimal fünfjährigen Durchschnitt annimmt, unbeachtet gelassen hat, daß das erste Lustrum 1874/79 bereits nicht mehr als normal anzusehen ist. In diesem Zeitraum sind im Durchschnitt 11¼ Doppelcentner Rüben zur Herstellung von einem Centner Zucker verbraucht worden, während die Grundlage des Gesetzes von 1869 12½ Centner waren. Also ist auch in diesen Jahren bereits ein Zuschuß aus den Taschen der gesammten Steuerzahler für den Ausfall der Zuckersteuer von 8,4 Mill. erfolgt. Der richtigste Punkt bei der Regelung der Zuckersteuer wird die Consumfrage bleiben. Er betrug 1880—81 im Durchschnitt 7,49 Kilo, 1881—84 8,14 Kilo, 1884—85 nach meiner Rechnung 8,39 Kilo pro Kopf ohne den Strontianitzucker, mit dessen Hinzunahme (ca. 300 000 Doppelcentner) die Steigerung auf etwas über 9 Kilo pro Kopf wächst. Aber die Regierung hält hartnäckig an ihrer Consumziffer von 7,63 fest, trotz dieser auch ihr gewiß vollkommen bekannten Thatsache, weil das Exempel von 10½ Centner Rüben auf 1 Centner Zucker sonst nicht stimmen würde. Nicht einmal der Durchschnitt der letzten 5 Jahre ist für die Berechnung des Consums zulässig, weil er mit sinkenden Preisen wachsen muß, und schon deshalb bin ich ein Gegner der Vorlage, d. h. der Erhöhung der Rübensteuer, weil ich den Zuckerconsum im Interesse unserer Industrie und Landwirthschaft vermehren, aber nicht einengen will. Wie stellt sich nun die wirkliche Verlustrechnung? Der Inlandspreis des Zuckers setzt sich aus dem Weltmarktspreis plus der Steuervergütung zusammen. Bei 9 Kilo Verbrauch pro Kopf, wie ich ihn annehme, werden 1,62 ℳ Steuer, bei 46 000 000 Einwohnern also 74 500 000 ℳ Steuer für den Zucker vom deutschen Volk erbracht. Da wir durch den Nachweis der Regierung nur einen Ertrag von 32,3 Mill. in den beiden letzten Jahren haben, so ergiebt sich hieraus ein jährliches Deficit von 42,3 Mill. Mark, eine unbestrittene Rechnung. — Bei der Materialsteuer ist eine gerechte Vertheilung der Steuer nicht zu erreichen. Das beste an der Enquete ist die unwiderlegliche Darstellung des [illegible]bergischen Commissars über die Nothwendigkeit der Fabrikatsteuer. Mit der Materialsteuer ist und wird das Prämiensystem stets verbunden sein, dafern nicht die Steuer so erhöht und die Bonification so erniedrigt würde, daß dabei die Industrie nicht bestehen kann. Es ist — und zwar in erster Linie von Hrn. Minister Lucius — auf die Thatsache verwiesen, daß Frankreich von der Fabrikat- zur Materialsteuer geschritten sei. In Frankreich ist die Agitation zu Gunsten dieser Aenderung ausgegangen von den Industriellen, die ihre Interessen durch die in Deutschland gezahlten Prämien bedroht sahen. Durch unsere Fehler ist Frankreich von der richtigen Fabrikatsteuer abgekommen, die wir in einer absehbaren Reihe von Jahren haben werden. Was die Schädigung der Landwirthschaft durch das jetzige Gesetz betrifft, so haben sich die Landwirthe, die in diesem Hause sitzen, genugsam davon überzeugen können. Auf sie sind die Verluste der Fabriken in Folge der niedrigen Zuckerpreise in erster Linie abgewälzt worden. Man hat so niedrige Preise für die Rüben gezahlt, daß vielfach die Ueberzeugung entstanden ist, daß unter solchen Umständen der Rübenbau nicht mehr rentire. Eine Erhöhung der Rübensteuer verwerfe ich, weil sie den Consum des Zuckers verringern wird, den ich nicht für einen Luxusartikel ansehe, und weil sie die mit dieser Steuer verbundenen Ungerechtigkeiten immer weiter verschärft. Einen sofortigen Uebergang zur Fabrikatsteuer verlange ich, nachdem die Regierung diesem Gesetz gegenüber ihre Pflicht jahrelang vernachlässigt hat, nicht. Ich wünsche vielmehr ein geräumig bemessenes Provisorium herzustellen, und dazu erscheint mir eine Herabsetzung der Rübensteuer auf 1,20 ℳ pro Kilo ein angemessener Weg. Allerdings bin ich der Meinung, daß mit der Aenderung der Rübensteuer die Besteuerung der Melasse eingeführt werden muß. Die Herabsetzung der Exportbonification ist wesentlich abhängig davon, ob die Rübensteuer heruntergesetzt oder eine Melassesteuer angenommen wird. Bei Annahme einer besonderen Melassesteuer würde man mit 10 Ctr. Rüben zu 1 Ctr. Zucker auskommen; erfolgt dieselbe nicht, so muß nach meiner Meinung auf 9 Ctr. Rüben zu 1 Ctr. Zucker heruntergegangen werden. Daß meine Ansichten in sachverständigen Kreisen getheilt werden, beweist ein Artikel der „Deutschen Zuckerindustrie“ über das Gesetz, in dem es heißt, daß dasselbe zu einer stetigen Abnahme der Einnahmen führen, die künstliche Ausfuhr weiter begünstigen werde und die gesunde Entwickelung durch Vermehrung des Verbrauchs vollständig vernachlässige. Ich meine, wir müssen bestrebt sein, daß wir jetzt ein Gesetz bekommen, das sich eine bestimmte Reihe von Jahren unbedingt als leistungsfähig beweist und so gefaßt ist, daß die Industrie gesund in ihrem Bestande und ihrer Entwicklung bleibt, daß die Landwirthschaft nicht geschädigt, daß das Prämiensystem beschränkt wird und in Folge dessen die Einnahme der Reichskasse sich auf der Höhe hält, wie sie mit Recht aus diesem Gesetze erwartet werden kann. Die Summe, welche als nothwendiger Ertrag der Zuckersteuer in der Begründung der Reichsregierung angenommen wird, 60,6 Mill., wenn ich nicht irre, erscheint mir ganz willkürlich gegriffen. Ich beantrage schließlich, dieses Gesetz an eine Commission von 28 Mitgliedern zu verweisen und hoffe, daß die Arbeiten derselben dazu beitragen werden, das von uns Allen gemeinsam verfolgte Ziel: Sicherung der deutschen Zuckerindustrie, Wahrung der deutschen Landwirthschaft vor jeder Schädigung und Sicherung des Steuereinkommens der Reichskasse zu erreichen. (Beifall links.)

Staatsminister Lucius: Man kann nur so folgern, wie der Vorredner, wenn man das ganze System, unter dem sich diese landwirthschaftliche Industrie entwickelt hat, von vornherein für fehlerhaft hält. Der Vorredner steht mit seinen Behauptungen im strictesten Gegensatz zur ganzen historischen Entwickelung dieses Gewerbes. Ich sehe keinen Verfall der Landwirthschaft und der Zuckerindustrie; letztere unterliegt nur gewissen Schwankungen, wie auch andere Industrien. Es hat sich gerade in der Zuckerindustrie eine fortwährende Vervollkommnung vollzogen, so daß ein immer geringeres Rübenquantum zur Herstellung eines Centners Zucker erforderlich geworden ist. Diese höchst erfreuliche Entwickelung der Zuckerindustrie hat unter dem bisherigen Steuersystem stattgefunden; und der Vorredner wäre wohl berechtigt, der Regierung den Vorwurf ungenügender Motivirung der Vorlage zu machen, wenn sie jetzt, wo die Landwirthschaft gerade an einer Krisis laborirt, einen völligen Systemwechsel hätte vornehmen wollen. Dies thut die Regierung aber nicht; sie geht vielmehr auf dem seit 1841 beschrittenen Wege weiter, der darin bestand, daß man die Rohmaterial-Besteuerung einführte, die Steuersätze alle 10 bis 15 Jahre erhöhte und die Exportbonification entsprechend regelte. Die Thatsache, daß unter diesem System die Zuckerindustrie die größte Exportindustrie geworden ist, [illegible] Die Vorlage schließt sich unmittelbar an [illegible] Enquete von 1883/84. Im Gegensatz zum Vorredner behaupte ich, daß diese Enquete gut, ja mustergiltig war. [illegible] Daß es schwierig ist, den richtigen Zeitpunkt für eine Steuererhöhung zu finden, und daß der jetzige Augenblick große Schwierigkeiten bietet, gebe ich bereitwillig zu; aber der Zeitpunkt, wo die von einer Steuer Betroffenen ihr bereitwillig und freudig zustimmen, wird wohl überhaupt niemals kommen. (Sehr richtig!) Die Industrie war seit langer Zeit auf die Steuererhöhung vorbereitet; [illegible] durch die Enquete von 1883/84 und durch die Vorlage von 1884, [illegible] (Sehr richtig.) [illegible]

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

△ Berlin, 12. Januar. Seitens des Bundesrathes verhandelten heute die Ausschüsse für Post, Telegraphenwesen und Eisenbahnen und für Handel und Verkehr über die Beförderung von entzündlichen Stoffen mit den Eisenbahnen und die darauf bezügliche Abänderung des Eisenbahnreglements 2c. Die Ausschüsse für Handel und Verkehr und Justizwesen berathen über den „Handels-, Schifffahrts- und Freundschafts-Vertrag zwischen Deutschland und der dominikanischen Republik. Voraussichtlich werden diese Gegenstände am Donnerstag bereits das Plenum des Bundesraths beschäftigen, in welchem auch officiell die Einbringung des Spiritus-Monopols bevorsteht. Der Text des Entwurfs ist bereits in später Abendstunde den Mitgliedern des Bundesraths zugegangen, die Motive liegen denselben indessen noch nicht vor. — Das Handbuch für das preußische Abgeordnetenhaus ist soeben erschienen. Dasselbe enthält die bisherige Geschäftsordnung des Hauses, die preußische und die deutsche Reichsverfassung, Wahlvorschriften, biographische Notizen 2c.

* Berlin, 12. Januar. Die [illegible] Amtsentsetzung des früheren bei den Höfen von Berlin, Wien, Rom und den Haag und [illegible] bei der französischen Republik accreditirten chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao wird nunmehr der „Nat.-Ztg.“ amtlich bestätigt. Dieselbe erfolgte mittelst eines vom 22. November v. J. datirten kaiserlichen Decrets, in welchem ausschließlich persönliche Eigenschaften des früheren Gesandten erwähnt und [illegible] kritisirt werden, so daß die Absetzung anbefohlen wird. Der europäischen Wirksamkeit Li-Fong-Paos wird in dem Decrete keinerlei Erwähnung gethan. Gegenwärtig befindet sich Li-Fong-Pao noch immer in Tientsin beim Vicekönig Li-Hung-Chang, welcher den abgesetzten Gesandten fortdauernd protegirt.

* [Ueber das Befinden des Kaisers] schreibt die „Kreuzztg.“: „Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß das Befinden Sr. Maj. des Kaisers und Königs ein recht gutes ist und Allerhöchstderselbe wahrscheinlich übermorgen den Landtag der preußischen Monarchie in Person wird eröffnen können.“

* [Eröffnung des Landtages.] Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ publicirt heute die vom 12. datirte und vom Minister des Innern, v. Puttkamer, unterzeichnete Bekanntmachung, daß die Eröffnung des auf den 14. einberufenen Landtages an diesem Tage, Mittags 12½ Uhr, im weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird um 11½ Uhr im Dome für die evangelischen, um 12 Uhr in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder Gottesdienst gehalten.

* [Die Budgetcommission] des Reichstags genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung den Etat der Reichsdruckerei in den ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben, darunter die Mittel zur Erwerbung eines Grundstücks in der Alten Jacobstraße zum Behuf der Erweiterung der Druckerei.

* Zu der Commission für den Nordostseecanalentwurf wurden, der „Freis. Z.“ zufolge, gewählt aus der freisinnigen Partei die Abgg. Brömel, Dr. Hänel, Lorenzen, Thomsen, Stiller, aus anderen Parteien die Abgg. Freiherr v. Dalwigk-Lichtenfels, Graf, Graf v. Hompesch, v. Schalscha, Timmermann, Fritzen (Centrum), Graf v. Holstein, Freiherr v. Hammerstein, Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, Graf v. Schlieffen, v. Massow, Dr. v. Kulmiz (Conservative), Hasenclever (Socialdemokrat), Francke, Dr. Hammacher, Woermann (Nationalliberale).

* [Eine eigenthümliche Bestrafung.] Auf eine eigenthümliche Weise sind in Magdeburg ein Vater und seine Tochter gestraft worden. Daselbst ist nämlich die Tochter des Ingenieurs Born, weil der Vater sie nicht impfen lassen wollte, auf Grund eines Ministerialrescripts vom 31. Oktober 1871 „im Interesse der Gesundheitspflege“ aus der höheren Töchterschule ausgewiesen und der Volksschule zugetheilt worden. Die Magdeburger Schulverwaltung ging in Gemäßheit jenes Ministerialrescripts von der Annahme aus, daß sie gegenüber dem bestehenden Schulzwange ein Kind wohl vom Unterrichte in einer höheren Töchterschule, nicht aber von der Volksschule ausschließen könne. Der Vater des Kindes will sich darüber in einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschweren. Besonders merkwürdig bleibt immer bei diesem Fall der Umstand, daß für die höhere Töchterschule ein Mädchen gesundheitsgefährlich wirken soll, das in der Volksschule unschädlich zu sein scheint.

[Ledochowski's Nachfolger.] Zu der Mittheilung der „Kreuzzeitung“, der künftige Nachfolger des Cardinals Ledochowski auf dem erzbischöflichen Stuhl solle ein polnischer Priester sein, welcher in Schlesien amtirt, bemerkt der „Kur. Pozn.“: „Es befinden sich in Schlesien drei solcher Geistlichen aus dem Großherzogthum: Viola, Dutkiewicz und Jurka. Wir schließen uns der Ansicht der „Germania“ an, daß alle diese Nachrichten mit großer Reserve aufzunehmen sind. Wir glauben, daß diese Gerüchte, von denen wir eine Zeit lang frei waren, ihre Quelle in der günstigen Erledigung der Vermittlung zwischen Spanien und Deutschland haben; wir bezweifeln jedoch, daß die Thatsache der Erledigung der Gnesen-Posener Angelegenheit schon erfolgt ist. In die Personenfrage können wir natürlich um so weniger eingehen, da wir die Erwähnung der „Kreuzzeitung“ für eine reine Vermuthung, die auf früheren Gerüchten basirt, erachten. Von anderer Seite erfahren wir, daß sich unter den Candidaten, auf welche die preußische Regierung ihre Beachtung gelenkt hat, sich der Geistliche Dr. Hippler, Regens des Seminars in Braunsberg, befindet. Indem wir diesen Namen erwähnen, fügen wir hinzu, daß diese Mittheilung weder aus Posen, noch aus Rom stammt.“

* [Die Monopolidee] macht Propaganda. Auch in Frankreich und Oesterreich soll es Branntweinmonopolschwärmer geben. In Paris soll dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ein Abgeordneter Jules Roche beabsichtigen, ein Monopol in der Kammer nach dem Recept des Professor Alglave zu beantragen. — Wenn wirklich die Nachbarstaaten auch ein dem Kanzlerproject ähnliches Monopol einführen, dann ist, bemerkt dazu die „Freis. Z.“, das auf die Ausfuhr angewiesene deutsche Branntweinmonopol schon von vornherein bankerott.

* [Die braunschweigische Militärconvention.] Wie die „Kr.-Ztg.“ vernimmt, sind die Ursachen der Verzögerung des Abschlusses durchweg untergeordneter Natur, ohne Einfluß auf das Zustandekommen der Convention. Dieselben beziehen sich nur auf einige Rückfragen in Bezug auf die zukünftige Uniformirung des braunschweigischen Contingents. Bekanntlich haben die Braunschweiger den Wunsch geäußert, daß die Regimenter die beliebten historischen schwarzen Uniformen beibehalten dürften; die etwaigen Mehrkosten sollten von dem Lande selbst getragen werden. Nun stehen diesem Wunsche in Bezug auf das Husaren-Regiment keine Bedenken entgegen, doch [illegible] schwarze Farbe des Infanterie-Regiments [illegible] das deutsche Reichsgesetz verstoßen. Was aber das Historische der Sache anbetrifft, so stammte nur eine Schützencompagnie aus jener Zeit des berühmten Herzogs von Braunschweig; zwei Bataillone haben bis zu den 30er Jahren sogar rothe Kragen an ihren Uniformen getragen. Durch diese Umstände wird natürlich die Rücksicht auf eine berühmte Vergangenheit etwas abgeschwächt.

Wenn die Uebersiedelung des braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 von Metz nach Braunschweig mit den Conventionsverhandlungen in Verbindung gebracht wird, so ist das völlig verfehlt, da bekanntlich die Dislocation innerhalb des deutschen Reichs lediglich Sache des obersten Kriegsherrn ist. Dieser Verlegung steht sachlich überdies um so weniger im Wege, als Braunschweig der Ort der Mobilisirung ist und das Regiment sich dort mitten in seinem Augmentationsbezirk befinden würde, während bisher im Falle einer Mobilmachung die sämmtlichen Complettirungen von der Heimath des Regiments aus nach Metz hätten nachgeschickt werden müssen. Man glaubt, daß etwa zum 1. Oktober die Uebersiedelung des Regiments stattfinden würde.

* [Tschechische Gedanken.] In weiten Kreisen dürfen einige Aeußerungen Interesse beanspruchen, welche dieser Tage der tschechisch-feudale Großgrundbesitzer Baron Nadherny in einer Commission des böhmischen Landtages gethan hat. Baron Nadherny ist zwar ein mittelmäßiger Kopf, aber er wird neuestens als Sprachrohr von der großentheils aus sprechfaulen Mitgliedern bestehenden Partei benutzt, und er verkehrt in Wien in jenen aristokratischen Kreisen, welche alle Hebel ansetzen, um mit Hilfe der Tschechen und der Geistlichkeit die alte Feudalherrschaft in Oesterreich wieder zu etabliren. Unter solchen Umständen ist es gewiß recht charakteristisch, daß Baron Nadherny, auf das hohe Alter des deutschen Kaisers und die siebzig Jahre Bismarcks anspielend, das Dictum von sich gab, daß „die Politik eines mächtigen Nachbarstaates in den Händen von zwei Greisen ruhe“, nach deren Tode „ein starkes Bollwerk für Oesterreichs Macht und Bestand an der Grenze unabweislich nothwendig sein dürfte.“ Diese Erklärung paßt vortrefflich zu jener des aufrichtigsten Tschechenblattes, welches verkündete, die Gründung des deutschen Reiches müsse mit der Gründung eines tschechischen Reiches der Wenzelskrone beantwortet werden. In dem österreichischen Ministerium des Aeußern wird man, schreibt man der „N.-Z.“, schon lange durch die maßlos slawophile Politik Taaffe's in Verlegenheit gesetzt. In den Delegationen zeigte es sich, daß jene Mächte, welche ein ehrliches Bündniß mit dem deutschen Reiche wollen, nur in der deutschen Opposition gegen die innere Politik eine verläßliche Stütze haben. Die neuesten Aeußerungen Nadhernys stellen den Gegensatz zwischen der Regierungspartei des Ministeriums Taaffe-Prazak und der bisherigen auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns in das grellste Licht.

F. Hamburg, 12. Januar. Die soeben erschienene Aufstellung des handelsstatistischen Bureaus in Hamburg über den Seeschiffsverkehr des Hamburgischen Hafens im Jahre 1885 führt als in Hamburg im vorigen Jahre angekommen auf: 6790 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 3 704 000 Register-Tons gegen 6844 Seeschiffe mit 3 728 000 Reg.-Tons in 1884. Abgegangen sind in 1885 6798 Seeschiffe mit etwa 3 712 000 Reg.-Tons gegen 6813 mit 3 707 000 Reg.-Tons in 1884. Es hat demnach ein, wenn auch nicht erheblicher Rückgang im Seeschiffs-Verkehr Hamburgs stattgefunden. Es sind gegen 1884 weniger angekommen 54 Schiffe und weniger abgegangen 15 Schiffe; das Minus in den Reg.-Tons der angekommenen Schiffe beträgt 24 000 Tons. „Wenn auch der Rückgang nicht groß ist“, bemerkt zu diesem Ergebniß die „Hamb. Börsenhalle“, „so bedeutet er doch immerhin einen Stillstand, während seit dem Jahre 1815 ein beständiger Fortschritt im Schiffsverkehr unseres Hafens zu verzeichnen war; diese Thatsache ist jedenfalls als eine bezeichnende Illustration der wirthschaftlichen Lage zu betrachten.“

* Aus Minden-Ravensberg, 11. Januar. Die „Mindener Zeitung“ hatte kürzlich aus der „Dresd. Gerichtsztg.“ eine Notiz übernommen, nach der ein Neffe Stöckers wegen eines Sittlichkeitsvergehens gefänglich eingezogen sein sollte. Zugleich hatte das Blatt an diese Mittheilung einige für Hrn. Stöcker wenig schmeichelhafte Bemerkungen geknüpft. Derselbe hatte sich infolge dessen veranlaßt gesehen, gegen den verantwortlichen Redacteur der „Mindener Zeitung“ bei der kgl. Staatsanwaltschaft in Bielefeld Strafantrag zu stellen, ist aber mit seiner Klage abgewiesen worden.

Kassel, 12. Januar. Die mitteleuropäische Sommerfahrplan-Conferenz tritt am 20. Januar in Hamburg zusammen. Eingeladen sind nahezu 100 Bahndirectionen und Dampfschifffahrts-Gesellschaften. Die Gotthardbahn beantragt eine einheitliche Bezeichnung der Nachtzeiten auf den Fahrplänen.

Dresden, 12. Januar. Die zweite Kammer genehmigte den Ankauf von drei nothleidenden Freiberger Erzgruben für insgesammt 2 376 000 Mk. und bewilligte 100 000 Mk. als Betriebs-Kapital und 460 000 Mk. zu nothwendigen Herstellungen in den Gruben.

Stuttgart, 12. Januar. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet die (schon telegraphisch mitgetheilte) Verlobung des präsumtiven Thronfolgers Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe und fügt hinzu, der König sei durch diese Verbindung von innigster Freude erfüllt, welche im ganzen Lande den lebhaftesten Wiederhall finde, der König hoffe zuversichtlich, daß der Entschluß des Prinzen zum Wohle des Landes gereiche.

Dies Ereigniß ist bedeutungsvoll für die Thronfolge in Württemberg. Prinz Wilhelm von Württemberg war in erster Ehe mit der Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont vermählt und seit dem 30. April 1882 Wittwer; der Ehe entstammte nur eine Tochter, die achtjährige Prinzessin Pauline, die nach dem in Württemberg geltenden salischen Gesetze nicht erbberechtigt ist. Durch die Wiedervermählung des Prinzen Wilhelm ist aufs Neue die Aussicht gegeben, daß die württembergische Krone bei der protestantischen Hauptlinie des Königshauses verbleibt, während man, gegenüber der bisherigen Weigerung des Prinzen Wilhelm, sich wieder zu vermählen, sich in Württemberg bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß nach dem dereinstigen Ableben des Prinzen Wilhelm die durch den Herzog Philipp, den Schwiegersohn des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, vertretene katholische Seitenlinie des württembergischen Königshauses zur Thronfolge berufen werden würde. Man erinnert sich, bemerkt das „Berl. Tagebl.“, daß im Hinblick auf diese Eventualität Herzog Philipp vor einiger Zeit seinen ältesten Sohn, den zwanzigjährigen Herzog Albrecht, auf die Universität Tübingen schickte und daß Erzherzog Albrecht daraus Veranlassung nahm, dem Könige von Württemberg, gelegentlich eines Besuches in Stuttgart, in demonstrativer Weise für die Aufnahme seines Enkels persönlich zu danken. Die in der Mehrheit protestantische Bevölkerung Württembergs wird die bevorstehende Wiedervermählung des außerordentlich beliebten Prinzen Wilhelm mit Jubel begrüßen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Januar. In Folge von Schneeverwehungen ist der Verkehr auf den Linien Wien-Marchegg, Wien-Aspang und Wien-Oedenburg eingestellt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Das officiöse Organ „Le Télégraphe“ veröffentlicht einen heftigen Droh-artikel gegen den Prinzen Bonaparte und erklärt die Geduld der Republik bald für erschöpft.

Paris, 12. Januar. Dem „Temps“ zufolge wird Paul Bert als französischer Ministerresident für Annam und Tongking nach Hue gehen.

Dasselbe Blatt schreibt, bevor eine Entscheidung darüber getroffen werden könne, ob die für 1889 in Aussicht genommene Ausstellung eine Weltausstellung sein solle, sei es nothwendig zu wissen, ob die auswärtigen Regierungen an einer solchen sich betheiligen würden. Die Vertreter Frankreichs im Auslande ständen im Begriff, die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, darüber zu befragen.

Der Admiral du Petit-Thouars wird, wie es heißt, die Leitung des Torpedowesens nicht übernehmen. (W. T.)

England.

London, 12. Januar. Jackson, Mitglied des Unterhauses für North Leeds, ist an Stelle Ridley's zum Finanzsecretär beim Schatzamte ernannt worden. (W. T.)

Von der Marine.

* Einem Privat-Telegramm der „Nat.-Ztg.“ aus Kiel zufolge ist das unter dem Commando des Contre-Admiral Knorr stehende, aus den Kreuzer-Fregatten „Bismarck“, „Gneisenau“ und der Kreuzer-Corvette „Olga“ bestehende Geschwader nach Australien beordert worden. Der Abgang des Geschwaders von Zanzibar ist bereits telegraphisch gemeldet worden. Der Vollständigkeit halber registriren wir auch das gleichzeitig der „Voss. Ztg.“ aus London telegraphisch gemeldete Gerücht, nach welchem der Abgang des Geschwaders von Zanzibar mit dem angeblichen Conflict auf Samoa in Verbindung stehen und das Geschwader Ordre haben soll, dort anzulaufen. Ob dieses Gerücht Anspruch auf Wahrscheinlichkeit hat oder nicht, läßt sich nach dem noch sehr reservirt gehaltenen officiösen Dementi, welches wir in letzter Nummer nach telegraphischer Meldung mittheilten, noch nicht beurtheilen. Es wird jedenfalls erst eine weitere Klärung der Sachlage abzuwarten sein.

Danzig, 13. Januar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 14. Januar.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognosen der deutschen Seewarte.

Bei wärmerer Temperatur und auffrischenden Westwinden veränderliche Bewölkung. Schnee.

* [Zum Lokalverkehr Danzig-Zoppot.] Die, wie mitgetheilt, vor einiger Zeit von ca. 150 Bewohnern Zoppots und Olivas an die kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg abgesandte Petition um Verlegung der beiden Abendzüge nach und von Zoppot hat den gewünschten Erfolg gehabt. Laut Anordnung der kgl. Eisenbahn-Direction werden vom 1. Februar ab beide Züge je eine Stunde später abfahren; Zug Nr. 146 also von Danzig 7,40 (statt 6,40) Abends und Zug Nr. 147 von Zoppot 8,30 (statt jetzt 7,30) Abends. Es kommt demgemäß Zug 146 um 8,10

Abends in Zoppot, Zug 147 um 9 Uhr Abends in Danzig an.

* [Gastspiel der Frau Lang-Ratthey.] Es wird viele unserer Leser die Mittheilung interessiren, daß Frau Director Lang-Ratthey in München nach längerer Pause in ihrer Bühnenthätigkeit kürzlich wieder ein glänzendes Gastspiel absolvirt hat, und zwar am Hoftheater zu Altenburg, dessen Direction bekanntlich der bei den Danzigern ebenfalls noch in gutem Andenken stehende ehemalige Baritonist unserer Oper, Herr Glomme, führt. Frau Lang-Ratthey trat dort an drei Abenden im „Seecadet", „[illegible]" u. s. w. auf, und wie sowohl aus den Berichten der dortigen Blätter als auch aus Privatbriefen hervorgeht, geht förmliche Triumphe gefeiert. Einem dieser Privatbriefe entnehmen wir folgende Stelle: „Unvergleichlich in gewohnter Frische sprudelte ihr Humor; ihr Witz, ihre Drolerie zündeten wie immer, ihre hübsche Stimme war ausgiebiger und klingender wie je, ihre Erscheinung scheint förmlich mit dem Reiz unvergänglicher Jugend ausgestattet zu sein." Vielfacher stürmischer Beifall, eine endlose Zahl von Hervorrufen registriren auch die Altenburger Blätter nach jedem Auftreten der liebenswürdigen Künstlerin. — Wir sind überzeugt, daß diese Zeilen bei sehr vielen Danzigern den lebhaften Wunsch erwecken werden, auch auf unserer Bühne, wo sie einst die Schöpferin so vieler Stücke war, wieder einmal Frau Lang-Ratthey als Gast begrüßen zu können. In diesem Winter ist dazu freilich eine Aussicht nicht vorhanden, doch ist uns aus Mittheilungen eines [illegible], die Frau Lang schon durch die lebhafte Sympathie, welche ihr unserer Stadt bewahrt, für ein Gastspiel in Danzig zu gewinnen sein würde, wenn Zeit und Verhältnisse ihr dasselbe gestatten. Was für diesen Winter nicht der Fall ist. Vielleicht geht aber im nächsten Winter dieser Lieblingswunsch vieler hiesiger Theaterfreunde in Erfüllung.

* [Für das Fritz Reuter-Denkmal] hat nun auch der hiesige plattdeutsche Verein „Uml Clb." eine Sammelstelle, und zwar bei der Firma Giese u. Katterfeld errichtet.

* [Militärisches.] Nach der soeben erschienenen Rang- und Quartierliste pro 1886 zählt die preußische Armee gegenwärtig an höheren Offizieren 21 Generale, 88 Generallieutenants, 118 Generalmajors, 262 Obersten, 292 Oberstlieutenants, 1105 Majors. Die Zahl der Feldmarschälle hat sich auf 2 (der Kronprinz und Graf Moltke) vermindert, nachdem im letzten Jahre Prinz Friedrich Karl und v. Manteuffel sowie der im Rang der Feldmarschälle stehende Generaloberst Prinz August von Württemberg gestorben sind.

* [Personalien beim Militär.] Der Lazareth-Inspector Junkereit ist von Danzig nach Königsberg, der Lazareth-Inspector Strube von Königsberg nach Danzig, der Ober-Lazareth-Inspector Kro von Königsberg nach Thorn, der Ober-Lazareth-Inspector Goldstein von Thorn nach Minden versetzt worden.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Bei der Uebertragung eines Geschäfts mit allen Activen, bestehend aus Immobilien, Mobilien und Forderungen, sowie mit allen Passiven für einen bestimmten Gesammtkaufpreis, ohne besondere Angabe des Werthes der Mobilien und Forderungen, an einen Anderen, im vorliegenden Falle an eine Actiengesellschaft (unter Zahlung des Kaufpreises in Baar oder in Actien) ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 19. November d. J. der Immobiliar-Kauf-Stempel von 1 Procent nicht nur von dem stipulirten Gesammtkaufpreise, sondern auch von der dazu zu rechnenden Summe der Passiva, deren Erfüllung der Käufer mit übernommen hat, zu entrichten.

S [Schwurgericht.] Von den drei Meineidsanklagen, welche in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung anstehen, gelangte die erste heute zur Verhandlung. Dieselbe ist gerichtet gegen den 60jährigen Schmiedemeister Johann Dulski aus Schidlitz. Die Sache stand bereits in der letzten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung an und war schon in Nr. 15 566 d. Z. darüber Mittheilung gemacht. Damals mußte sie wegen Fehlens einer Zeugin und weil nun Entlastungsbeweise beantragt wurden, vertagt werden. Wir resumiren deshalb nur kurz den Thatbestand der Anklage. Eine Frau Sommerfeld in Schidlitz hatte der Frau Wrobel eine Drehmangel für den Preis von 150 M. [illegible] der Mangel [illegible] Dulski [illegible] Sommerfeld die Rückgabe der Mangel und Wrobel [illegible] die Mangel [illegible] für die Frau Sommerfeld [illegible] Verhandlung [illegible] Zeugniß [illegible] Processes [illegible] Mangel nicht brauchbar [illegible] Process und in dem am 10. Dezember 1884 abgehaltenen Termin behandelte der als Zeuge vernommene Dulski eidlich, daß er vor dem Verkauf schon oft die Mangel bei der Frau Sommerfeld habe reparieren müssen, doch hätten diese Reparaturen nichts geholfen, da das Eisenwerk der Mangel vollständig abgenutzt gewesen sei, weshalb die Mangel auch bereits längere Zeit nicht mehr habe benutzt werden können. Die Mangel sei nur durch eine größere Reparatur brauchbar zu machen gewesen, die etwa 30 M gekostet haben würde. Dieses Geld habe die Frau S. nicht daran verwenden wollen und deshalb habe sie die Mangel verkauft. Diese Angaben des Dulski sollen nach der Anklage wissentlich falsch abgegeben sein, und zwar aus Feindschaft des Dulski gegen die Frau Sommerfeld, weil diese ihn einer Strafsache gegen die Frau Dulski wegen Hehlerei als Zeugin belastend ausgesagt habe. Zur Feststellung des Thatbestandes sind zu heutigen Sitzung 20 Zeugen vorgeladen, deren Vernehmung lange Zeit in Anspruch nimmt. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes noch fort.)

* [Richtigstellung.] In unserem gestrigen Bericht über den Vortrag des Herrn Director Kunath im hiesigen Stadtverein ist ein Ziffernfehler zu berichtigen. Es soll heißen: allein die Kosten für Anschaffung von Wassermessern (bei obligatorischer Einführung derselben) würden 200 000 Mark, nicht 20 000 M., betragen.

* [Versuchte Entweichung.] Mit dem sogenannten „Grünen Wagen" wurden gestern Nachmittag 12 Personen (?) aus dem Untersuchungsgefängniß nach dem Criminalgefängniß auf Neugarten transportirt, darunter der bereits 11 Mal mit Gefängniß und Zuchthaus bestrafte Arbeiter Johannes Schwarz, alias Konrad. Unterwegs hatte sich derselbe äußerst renitent, brach aus seiner Wagenzelle aus, zerschlug mit der Faust mehrere Fensterscheiben in dem Wagen und versuchte mittels Durchbrechens der Decke des Wagens zu entkommen. Da gelang dem S. indeß nicht, da inzwischen der Wagen auf dem Stadthofsgelangt war und hier von einem Feuerwehrmann Hilfe geleistet wurde. Ohne weiteren Zwischenfall wurden dann sowohl der Schwarz als die übrigen Insassen des Wagens in das Gefängniß abgeliefert.

* [Polizeibericht vom 13. Januar.] Verhaftet: eine Wittwe, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Knecht wegen Hausfriedensbruch, 1 Schmiedegesell wegen Sachbeschädigung, 3 Dirnen wegen groben Unfugs, 30 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener, 4 Dirnen. — Gestohlen: ein Paar Gamaschen, 1 Rasirmesser, 1 Rasirmesser, 1 Mark, 18 Paar Taschen, 1 Sahnentopf, 1 Theekanne, 1 Zuckerdose, 1 Spielschaale, 1 Holzschachtel, 30 Dessertteller von geschliffenem Glase, 1 silberne Remontoiruhr. — Gefunden: 1 Schlüssel mit Briefbogen und Couverts nebst einer Rolle Briefbogen, in der Fleischergasse ein Federportemonnaie mit Inhalt, auf dem Holzmarkte ein Portemonnaie mit Inhalt, auf Poggenpfuhl 1 weißes Taschentuch, auf der Mittelmannsgasse 1 Handschlüsselbund, auf der Hundegasse 1 Kellerschlüssel, in einem Restaurant der Heil. Geistgasse eine Muffe und ein weißes Taschentuch, in Schidlitz eine schwarze Schürze; abzuholen von der Polizei-Direction. — Auf der Langgasse ein Bernsteinbrosche; abzuholen von dem Arbeiter Friedrich Kaffke, Langenmarkt 40 im Keller.

A. Stutthof, 12. Januar. Heute Morgens 4½ Uhr brach in dem Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers Hrn. Stuhrt in Zehnhuben Feuer aus, welches in kurzer Zeit sämmtliche Wirthschafts- sowie das Wohngebäude einäscherte. Das Vieh wurde bis auf ein Pferd, Kälber und sonstiges lebendes Inventar ist verbrannt. Aus dem Wohnhause wurde nur einiges Mobiliar gerettet. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist Näheres bis dahin nicht bekannt.

B Aus dem Kreise Marienburg, 12. Januar. Geschäftsleute dürfte die Mittheilung interessiren, daß endlich wieder bei Schöneberg der Weichseltraject per Spitzprahm eröffnet ist. Zur Zeit ist dies der einzige Traject auf der Strecke von Dirschau bis zur Mündung. — Gestern vollzog Herr Superintendent Kähler-Neuteich die Einführung des für die evangelischen Schulen zu Neukirch und Brangenau gewählten Geistlichen, Herrn Zimmer. — Im Monat Mai d. J. feiert Herr Pfarrer Fabricius-Barenhof sein 50jähriges Dienstjubiläum. Herr F. wirkte in seiner Parochie bereits 37 Jahre; dem Vernehmen nach will derselbe aus Gesundheitsrücksichten demnächst seine Pensionirung beantragen.

-w- Aus dem Kreise Stuhm, 12. Januar. Am 28. d. M. feiern die Schneidermeister Ignatz und Marianna Maniatschen Eheleute zu Pestlin ihre goldene Hochzeit. — Während der Abwesenheit des Herrn Landrath Wessel zur Theilnahme an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wird der Kreis-Deputirte, Hr. Rittergutsbesitzer Plehn-Krastuden vom 14. d. M. ab die Verwaltung des Landrathsamts und des Kreis-Ausschusses vertretungsweise übernehmen. — Seit Sonntag Abend haben wir in Folge starken Schneefalls allerorts im Kreise die vorzüglichste Schlittbahn und es ist dadurch der wegen Unpassirbarkeit der Landstraßen sehr ins Stocken gerathene geschäftliche Verkehr wieder hergestellt. — Gestern gegen 10 Uhr Abends bemerkten wir in südlicher Richtung einen anhaltenden Feuerschein, welcher einen größeren Brand in der Marienwerderer Niederung vermuthen läßt.

* Ueber den Saatenstand im Reg.-Bz. Cöslin berichtet heute nach amtlichen Meldungen der „Staatsanz.": Wenn auch bei im Oktober reichlich gefallene Regen die rechtzeitige Vorbereitung des Bodens zur Aufnahme der Wintersaaten erheblich erschwert hat, sind letztere dennoch unter der Wirkung einzelner günstiger Witterungsperioden fast durchweg gut bestockt und lassen einen guten Ertrag erhoffen.

Löbau, 12. Jan. Der „Germania" zufolge ist der Amtsrichter, welcher bei der Feier des Regierungs-Jubiläums bei dem bekannten Auftritt mit dem Pfarrer Hebel gehabt haben soll, bereits um seine Versetzung eingekommen.

Konitz, 12. Jan. Bei der am 11. Januar stattgefundenen Ersatzwahl wurde der Bahnhofsrestaurateur Bohlsdorfel (?) Förder, der Candidat der gemäßigten Partei, mit 158 gegen 105 Stimmen von der dritten Abtheilung zum Stadtverordneten gewählt. Sein Gegner war der von der „Partei Schoener" aufgestellte Schneidermeister Lenz. Das Resultat auch dieser Wahl ist insofern von Bedeutung, als es den Grabmesser dafür bildet, welchen Einfluß der bekannte Agitator noch in der hiesigen Bürgerschaft besitzt. Die conservativ-antisemitische „Neue Konitzer Zeitung" hat kürzlich, indem sie hoch angesehene Männer unserer Stadt in bekannter Weise verunglimpfte, der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Ära der „Bergpartei" zu Ende zu sein scheine. Wir glauben das freilich nicht. Die Standalsucht und Freude an allem möglichen Klatsch, sowie die Furcht vor Angriffen wird für eine noch immer bedeutende Zahl von Anhängern erhalten. In der Stadtverordneten-Versammlung jedoch wird sie, wie die letzten Abstimmungen ergeben haben, sicher nur auf 6 Stimmen rechnen können; eine fünfte wird sie nicht unbedingt aufzählen und 19 werden bei ihr bestimmt entgegenstehen und sich von sachlichen Erwägungen, nicht von Parteileidenschaft leiten lassen.

Thorn, 12. Jan. Die hiesige Handelskammer hat Herrn Commerzienrath Adolf zum Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Kittler zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. Zur Währungsfrage wurde folgende Resolution beschlossen: „Die Handelskammer spricht sich einstimmig für die Goldwährung aus und erblickt in einer Aenderung derselben durch bimetallistische Tendenzen eine tiefe Schädigung der finanziellen und wirthschaftlichen Interessen des Reichs." Der Reichstagsabgeordnete v. Czaniecki wird von dieser Resolution in Kenntniß gesetzt und ersucht werden, welche Stellung er zu dieser Frage einnimmt und ob er im Sinne der Handelskammer zu wirken geneigt ist. — Ausgestreut wird für unsern Ort die Einrichtung von Telephonleitungen. Die Handelskammer wird zunächst die Zahl der Interessenten zu ermitteln suchen.

* Dem Musikmeister Berger zu Tilsit (beim dortigen Dragoner-Regiment) ist der Charakter als Königl. Musik-Dirigent verliehen worden.

[illegible] 10. Jan. [illegible] Tagen ging [illegible] Schmuggler K. aus Wirballen mit einem Träger [illegible] waarenladung [illegible] zu Wirballen [illegible] Seitenbeit [illegible] unterwegs mit seinen Compagnon in Streit gerathen sein, worauf [illegible] Träger (2 [illegible] Spiritus) [illegible] bei Absuchen, [illegible] die Fährte bis zu der nach dem Orte hin, wo der Ermordete [illegible] Feldhüter hin. Die gerichtliche Commission, welche sich an den Thatort begeben und die Section der Leiche, welche in der Mitte der Felde lag, eingefroren war, vorgenommen hatte, constatirte, daß K. erwürgt worden sei. (K. Allg. Z.)

Literarisches.

* Russische Geschichte in Biographien von Kostomarow. (Franz Duncker, Leipzig.) Das russische Werk hat bereits seine zweite Auflage erlebt und es ist in deutscher Uebersetzung von W. Henckel erschienen ist. Aus den Lebenden, daß der Verfasser seine Aufgabe mit Talent und Geschick löst. Er beherrscht den Stoff in seinem ganzen Umfange und ist objectiv. Die Darstellung beginnt mit der Zeit, wo Rußland beginnen historischen Boden zu fassen, um ist bis in die Zeitepoche des XII. und XIII. Jahrhunderts auf demjenigen Boden fassen, bei wir heute das russische Reich nennen, zu zeichnen und charakteristisch darzustellen, das möchte in der schwierigste Aufgabe geschichtlicher Gestaltung gehören. Dem Verfasser gelingt sie. Sehr glücklich ist der Gedanke, die geschichtlichen Vorgänge in der Form von Biographien zu schildern, wodurch dem Leser Stoffe gegenüber, denn hier bedeutet der einzelne Mensch die ganze Geschichte, deren Träger er ist. Bis jetzt sind die Biographien der Großen bis auf die Zeit Jagello's, 15 Lieferungen erschienen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Jan. Der Buchhalter der Tattersall-Gesellschaft ist wegen Untreue heute zur Haft gebracht. Es wird ihm zur Last gelegt, Unterschlagungen in Höhe von 40 000 M begangen zu haben, zu deren Verdeckung er falsche Eintragungen in die Bücher gemacht hat.

* [Steile Geister], im Begriffe sich nach Amerika einzuschiffen, um eine Concert-Tournee in den Vereinigten Staaten zu unternehmen, ist in Paris schwer erkrankt und mußte dort in der Behandlung des Professors Charcot, des berühmten Specialisten für Nervenkrankheiten, zurückbleiben.

* [Großartige Ausgrabungen] werden von russischer Seite in Jerusalem vorgenommen. Sie sollen unter Anderem das Thor von Golgatha freilegen.

* [Ein Wolf ausgebrochen.] In großer Aufregung befanden sich die Bewohner von Lübbenau und Umgegend am Sonnabend, den 9. d. M. In dem Nachbarorte Gülben war, wie die „Spree-Zeitung" meldet, am Freitag Abend aus einer Menagerie ein Wolf ausgebrochen, dem es gelang, den Wald zwischen Lübben und Lübbenau zu erreichen. Erst nach der größten Anstrengungen des Gendarmen Schmieder mit mehreren Dorfeinwohnern gelang es, das Thier aufzutreiben, den Spreewald hinüber erlegt.

* [100 Mk. die Minute.] Das jährliche Einkommen des verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs Vanderbilt betrug nach seiner Steuerzahlung fast 2 372 000 Doll. von Regierungsbonds, 7 394 000 Doll. von Eisenbahnactien, 586 000 Doll. von andern Werthpapieren — im Ganzen über 10 000 000 Doll. oder 28 000 Doll. per Tag, 1200 Doll. per Stunde, 19,75 Doll. per Minute und bei fast annähernd 100 M. per Minute. Vanderbilt sein Einkommen täglich in eine Zwanzig-Dollar oder Markstücken ausgezahlt bekommen, so hätte er nicht zählen können. Der arme Mann!

* [Hamburger Reederei. Am Freitag] In der Nacht zum Freitag auf Sonnabend wurde der gräflich Tripps'sche Förster Behrend von einem Wilddiebe Namens Abels aus Gögenfirchen durch einen Schrotschuß (Nr. III) lebensgefährlich verwundet. Dem gräflichen Beamten drangen 35 Schrotkörner in den Leib, davon drei in die Lunge. Als der Förster in den Schnee sank, hatte er noch so viel Geistesgegenwart, einen Schuß nach dem fliehenden Mörder abzugeben, der diesen mit zehn Schrotkörnern in den Rücken traf. Durch diese Verwundung wurde es möglich, den Abels noch in der Nacht festzunehmen. Er ist bereits nach Köln ins Gefängniß abgeführt.

London, 10. Januar. Gestern versanken beim Schlittschuhlaufen im Regents-Park ungefähr hundert Personen durch einen Eisbruch im Wasser, kamen aber mit dem Verlust ihrer Hüte und einer Erkältung davon, denn das Wasser war mit Rücksicht auf einen ähnlichen Unfall vor mehreren Jahren, bei welchem vierzig Menschen ums Leben kamen, vorher abgelassen worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. Januar.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,90	82,70
April-Mai	152,50	153,00	Lombarden	215,00	215,00
Juni-Juli	157,90	158,20	Franzosen	426,50	426,00
Roggen			Cred.-Action	492,50	490,50
April-Mai	132,70	133,00	Disc.-Comm.	200,70	200,60
Mai-Juni	133,50	133,70	Deutsche Bk.	151,40	151,70
Petroleum pr.			Laurahütte	87,50	87,30
200 ℔			Oestr. Noten	160,75	160,75
Januar	24,00	23,50	Russ. Noten	200,60	200,50
Rüböl			Warsch. kurz	200,60	200,40
April-Mai	43,20	43,40	London kurz	—	20,40
Mai-Juni	43,40	43,70	London lang	—	20,29
Spiritus			Russische 5%		
Jan.-Febr.	38,60	38,70	SW.-B. g. A.	66,60	66,75
April-Mai	39,60	39,80	Danz. Privat-		
4% Consols	104,60	104,50	bank	—	—
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	97,25	97,10	mühle	—	—
4% do.	100,50	100,40	Mlawka St-P.	112,60	112,00
5% Rum. G.-R.	93,20	93,10	do. St-A.	53,70	53,70
Ung. 4% Gldr	81,40	81,20	Ostpr. Südb.		
II. Orient-An.	61,50	61,60	Stamm-A.	99,75	99,50

Neueste Russen 97,70. Danziger Stadtanleihe 102,25.
Fondsbörse: fest, still.

Newyork, 12. Januar. Wechsel auf London 4,85½, Rother Weizen loco 0,90, per Januar —, per Februar 0,90½, per März 0,92. Mehl loco 3,40. Mais 0,50¾. Fracht 2⅝ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35.

Newyork, 12. Jan. Visible Supply an Weizen 58 000 000 Bushel.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Januar.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 138—155 M. Br.
hochbunt 128—133℔ 138—155 M. Br.
hellbunt 120—129℔ 124—148 M. Br. } 92—154 M. bez.
bunt 120—129℔ 120—146 M. Br.
roth 120—130℔ 120—146 M. Br.
ordinair 105—128℔ 95—130 M. Br.

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 130 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 136 M. bez., per Mai-Juni 138 M. bez., per Juni-Juli 140 M. Br., 139½ M. Gd., per September-Oktbr. 144½ M. Br., 144 M. Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ 117—120 M., transit 90—91 M.
feinkörnig per 120℔ transit 88 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 120 M., unterpoln. 91 M., transit 89 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländischer 124½ M. bez., do. unterpoln. 97 M. Br., 96½ M. Gd., do. transit 95½ M. Br., 95 M. Gd., per Mai-Juni unterpoln. 98½ M. Br., 98 M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 118℔ 127 M., kleine 103/7℔ 111—115 M., russ. 107/9℔ 97—106 M., Futter- 70 M.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 98 M.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 132 M.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 74—112 M., roth 80 M.
Kleie per 50 Kilogr. 3—3,60 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 36,50 M. bez.
Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 12,40 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,25 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 97,20 Br., 97,10 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 100,60 Br., 100,40 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13 Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Wind: NW.

Weizen. Inländischer Weizen erzielte unveränderte Preise, dagegen hatte Transitwaare schweren Verkauf. Bezahlt wurde für inländischen bunt blauspitzig 122℔ 134 M., bunt 116℔ 130 M., 124/5℔ 142 M., hellbunt 124℔ 145 M., 125 und 126℔ 146 M., 128℔ 148, 150 M., 132℔ 154 M., hochbunt 127℔ 150 M., Sommer- 125/6℔ 145½ M., 126℔ 146 M., 128/9℔ 149 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig krank 112℔ 107 M., bunt 122℔ 123 M., bunt besetzt 124/5—126/7℔ 130 M., feinbunt 125/6℔ 134 M., hellbunt 122/3℔ 123 M., 124/5℔ 131 M., hell krank 119/20℔ 124 M., hell 120℔ 126 M., 123℔ 132 M., 126℔ 135 M., hochbunt glasig 124℔ 130 M., 127℔ 134 M., 128℔ 138 M., hochbunt 128℔ 137 M., 127/8℔ 139 M. per Tonne. Für russischen zum Transit ausgewachsen 92 M., 105/9℔ 94 M., 114/5℔ 103 M., bunt sehr krank 113—117℔ 104 M. per Tonne. Termine April-Mai 136 M. bez., Mai-Juni 138 M. bez., Juni-Juli 140 M. Br., 139½ M. Gd., September-Oktober 144½ Br., 144 M. Gd. Regulirungspreis 130 M.

Roggen flau und niedriger. Bezahlt ist inländischer 116/7℔ 117 M., 119/20℔ 119 M., 120℔ 120 M., polnischer zum Transit 115/6℔ und 119℔ 90 M., 121℔ 91 M., schmaler 115℔ 88 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 124½ M. bez., unterpolnisch 97 M. Br., 96½ M. Gd., Transit 95½ M. Br., 95 M. Gd., Mai-Juni unterpolnisch 98½ M. Br., 98 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 120 M., unterpolnischer 91 M., Transit 89 M.

Gerste unverändert, inländische kleine 103℔ 111 M., 107℔ 115 M., große 111℔ 127 M., ordinäre Futter- 60 M., russ. z. Trans. 107℔ 97 M., 109℔ 106 M., Futter- 70 M. per Tonne. — Hafer inländischer ordinär mit Geruch 98 M. per Tonne bezahlt. — Peluschken inländische alte mit 81 M. per Tonne bezahlt. — Dotter russischer zum Transit sehr erdig 132 M. per Tonne bez. — Weizenkleie feine 3 M., 3,10 M., grobe 3,60 M. per 50 Kilo bez. — Kleesaaten weiß 44, 52, 56 M., alt 37 M., roth 40 M., schwedisch mit weiß gemischt 36 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus 36½ M. bez.

Schiffs-Nachrichten.

Stockholm, 11. Januar. Der schwedische Dampfer „Betty", mit Getreide beladen, ist bei Landsort gestrandet.

Fredrikshavn, 10. Januar. Das griechische Torpedoboot Nr. 13 (bekanntlich von der Vulcan-Gesellschaft in Stettin ursprünglich für die deutsche Marine erbaut) hat beim Ausgang mit der Hafenmole collidirt, den Steven gebogen und zwei Platten gebrochen. Wird wahrscheinlich nach provisorischem Dichten nach dem Dock gehen.

London, 8. Jan. Es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß ein Passagierdampfer im Canal gesunken ist. Ueber den Namen des verunglückten Schiffes fehlt noch jede Auskunft. Eine Cajütenthür ist gestern bei Jersey angespült, desgleichen ein Brett mit der Aufschrift: „No schmoking allowed in this cabin."

Berliner Fondsbörse vom 12. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten wenig günstig und boten namentlich besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier zeigte sich die Speculation Anfangs sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich ziemlich allgemein eine Befestigung der Stimmung bemerklich und zu theilweise etwas besseren Notizen gewann auch das Geschäft etwas an Umfang. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich gut behaupten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung nur vereinzelt belangreichere Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 2 Proc. bez. u. Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien wenig verändert ein und gingen weiterhin in fester Haltung ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren behauptet und ruhig, andere österreichische Bahnen ziemlich fest. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen meist unverändert, ungarische Goldrente und Italiener behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich; inländische Eisenbahn-Prioritäten ruhig. Bank-Actien waren ziemlich fest und ruhig. Industrie-Papiere: fest und theilweise belebt. Montanwerthe schwächer. Inländische Eisenbahn-Actien behauptet.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,70
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	104,60
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,00
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	101,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,00
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,70
do. do.	4	101,25
Pommersche Pfandbr.	3½	96,70
do. do.	4	—
do. do.	4	101,50
Posensche neue do	4	101,00
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,10
do. do.	4	100,50
do. do.	4	100,40
do. II. Ser.	4	100,40
do. do. II. Ser.	4	100,60
Pomm. Rentenbriefe	4	102,10
Posensche do.	4	101,90
Preussische do.	4	102,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,00
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	67,40
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,00
do. Papierrente	5	74,60
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	81,25
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,10
do. do. Anl. 1871	5	97,15
do. do. Anl. 1872	5	97,15
do. do. Anl. 1873	5	97,15
do. do. Anl. 1875	4½	90,60
do. do. Anl. 1877	5	109,20
do. do. Anl. 1880	4	82,75
do. Rente 1883	6	110,70
do. 1884	5	97,80
Russ. II. Orient-Anl.	5	61,55
do. III. Orient-Anl.	5	61,50
do. Stiegl. 5. Anl.	5	62,25
do. do. 6. Anl.	5	91,50
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	88,00
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	55,85
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	115,25
do. Gold-Anl.	6	132,50
Italienische Rente	5	97,00
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,00
do. v. 1881	5	101,20
Türk. Anleihe v. 1865	5	13,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	108,00
II. u. IV. Em.	5	105,20
II. Em.	4½	103,10
III. Em.	4½	99,75
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,50
do. do. do. do.	4½	111,00
do. do. do. do.	4	108,90
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	110,60
do. do.	4½	100,50
do. do.	4	100,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,80
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	98,10
Poln. landschaftl.	5	61,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,70
Russ. Central- do.	5	90,70

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	133,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,40
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,60
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	100,90
Hamburg. 50rtl. Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,25
Lübecker Präm.-Anl.	3½	189,50
Oestr. Loose 1854	4	110,40
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose v. 1860	5	117,70
do. Loose v. 1864	—	—
Oldenburger Loose	3	151,90
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	136,25
RaabGraz. 100T.-Loose	4	95,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	143,10
do. do. von 1866	5	134,50
Ungar. Loose	—	217,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1884.
Aachen-Mastricht	55,25	2½
Berlin-Dresden	17,90	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	99,10	4⅔
Marienbg-MlawkaSt-A	53,75	⅔
do. do. St.-Pr.	112,00	5
Nordhausen-Erfurt	41,25	0
do. St.-Pr.	113,25	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	93,50	2¾
do. St. Pr.	122,60	5
Saal-Bahn St.-A.	53,20	0
do. St.-P.	101,30	3½
Stargard-Posen	103,3	10½

Weimar-Gera gar.	39,80	4½
do. St.-Pr.	87,00	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1884
Galizier	83,00	6,47
Gotthardbahn	—	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	75,00	4⅔
Lüttich-Limburg	16,50	0
Oesterr.-Franz. St.	426,00	6
† do. Nordwestbahn	271,00	4⅘
do. Lit B.	270,00	3½
†Reichenb.-Pardub.	64,30	—
†Russ. Staatsbahnen	122,60	7½
Schweiz. Unionb.	64,00	—
do. Westb	28,75	—
Südösterr. Lombard	215,00	—
Warschau-Wien	227,00	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	86,90
do. do. Gold-Pr.	5	103,60
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,30
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	408,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,10
do. do. Elbthal	5	82,40
†Südösterr. B. Lomb.	3	317,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,70
†Ungar. Nordostbahn	5	79,20
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	103,25
Brest-Grajewo	5	93,50
†Charkow-Azow rtl.	5	100,50
†Kursk-Charkow	5	100,20
†Kursk-Kiew	5	102,50
†Mosko-Rjäsan	5	100,20
†Mosko-Smolensk	5	101,00
Rybinsk-Bologoye	5	90,50
†Rjäsan-Kozlow	5	101,10
†Warschau-Teres.	5	102,30

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884.
Berliner Cassen-Ver.	123,75	5½
Berliner Handelsges.	138,10	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	86,50	4
Bremer Bank	108,00	4,25
Bresl. Discontobank	83,80	5
Danziger Privatbank	133,25	8
Darmst. Bank	132,75	7
Deutsche Genss.-B	132,25	8½
Deutsche Bank	151,70	9
Deutsche Eff. u. W.	121,75	9
Deutsche Reichsbank	132,00	6
Deutsche Hypoth.-B.	93,75	5
Disconto-Command.	200,60	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	42,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	—	6½
Hannöversche Bank	116,25	5½
Königsb. Ver.- Bank	101,50	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5⅔
Meininger Creditbank	91,40	5½
Norddeutsche Bank	136,00	8
Oesterr. Credit-Anst.	—	9⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	45,00	0
Posener Prov.-Bk.	116,50	6½
Preuss. Boden-Credit.	103,20	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	133,25	8½
Schaffhaus. Bankver.	88,20	4
Schles. Bankverein	101,75	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	138,10	8½
Actien der Colonia	6700	66
Leipz. Feuer-Vers.	12200	—
Bauverein Passage	64,50	2½
Deutsche Bauges.	86,40	6
A. B. Omnibusges.	177,00	10
Gr. Berl. Pferdebahn	240,00	10½
Berl. Pappen-Fabrik	78,50	—
Wilhelmshütte	51,25	—
Oberschl. Eisenb.-B.	38,50	1
Danziger Oelmühle	105,00	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1884.
Dortm. Union Bgb.	9,10	—
Königs- u. Laurahütte	87,30	—
Stolberg, Zink	26,00	½
do. St.-Pr.	92,50	5½
Victoria-Hütte	9,00	0

Wechsel-Cours v. 12. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,00
do.	2 Mon.	2½	168,45
London	8 Tg.	4	20,40
do.	3 Mon.	4	20,39
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3½	80,85
do.	2 Mon.	3½	80,45
Wien	8 Tg.	4	160,60
do.	2 Mon.	4	159,95
Petersburg	3 Wch.	6	199,90
do.	3 Mon.	6	198,55
Warschau	8 Tg.	6	200,40

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,33
20-Francs-St	—
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,00
Oesterreichische Bankn.	160,75
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	200,50

Meteorologische Depesche vom 13. Januar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind		Wetter.	Temperatur in Celsius-Grader.	Bemerkung.
Mullaghmore	—	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	—	
Christiansund	732	SW	3	heiter	3	1)
Kopenhagen	750	SSW	2	bedeckt	—3	
Stockholm	748	S	2	bedeckt	—5	
Haparanda	746	SO	2	bedeckt	—7	
Petersburg	754	still		bedeckt	—14	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	—	—	—	—	—	
Brest	758	N	1	bedeckt	9	2)
Helder	746	SSW	4	Nebel	3	3)
Sylt	747	SW	5	bedeckt	0	
Hamburg	751	S	4	Nebel	—5	
Swinemünde	754	SSW	1	bedeckt	—4	
Neufahrwasser	753	W	2	bedeckt	—3	
Memel	753	ONO	1	wolkig	—8	4)
Paris	757	SSW	3	bedeckt	0	
Münster	751	SSW	3	bedeckt	—1	
Karlsruhe	759	SW	3	bedeckt	—2	
Wiesbaden	757	SW	2	bedeckt	—1	5)
München	757	W	4	bedeckt	—5	
Chemnitz	755	W	1	bedeckt	—5	
Berlin	755	SW	1	heiter	?	
Wien	756	NW	2	Schnee	—5	
Breslau	755	WNW	3	bedeckt	—8	
Ile d'Aix	761	W	5	Nebel	8	6)
Nizza	754	OSO	1	wolkenlos	2	7)
Triest	—	—	—	—	—	

1) See unruhig. 2) See unruhig. 3) Seegang schwach. 4) See sehr ruhig. 5) Gestern öfters Schneebröckeln. 6) See ruhig. 7) Seegang schwach.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt über der nördlichen Nordsee, einen Ausläufer südwärts nahe der südlichen Nordsee entsendend, wo die südwestlichen Winde bei steigender Temperatur stark aufgefrischt sind. Ueber Central-Europa ist das Wetter andauernd trübe, indessen sind erhebliche Niederschläge nicht gefallen. Der Frost hat im südlichen Deutschland erheblich abgenommen, im östlichen dagegen zugenommen. Auch in Frankreich ist es allenthalben wärmer geworden.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
12	4	755,3	—2,0	OSO. f. still, trübe u. bed.
13	8	751,5	—2,1	Westl., still, neblig.
	12	749,1	—0,5	Still, neblig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut (5692
Hermann Lau und Frau.
Danzig, den 13. Januar 1886.

Die Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an
Marienwerd. d. 12. Januar 1886.
Max Pfahl und Frau Olga geb. Kauffmann.

Heute Abend 9¾ Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater und Schwiegervater der Bäckermeister

Carl Christian Seltmann

im 68. Lebensjahre. Solches zeigen tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 12. Januar 1886.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen aus der Fachkommission III. für den Waarenhandel die Zuckerbranche auszuscheiden und für diese eine besondere

Fachkommission VI. für den Zuckerhandel

zu bilden.

Behufs der Wahl dieser neuen Fachkommission ersuchen wir die der Zuckerbranche angehörigen Corporationsmitglieder, sich möglichst bald und spätestens bis zum 20. d. Mts. auf unserem Amtszimmer für die Wählerliste anzumelden.

Danzig, den 13. Januar 1886.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme. (5729

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar d. J. ab werden auf der Strecke Danzig—Zoppot die Localzüge Nr. 146 (aus Danzig 6 Uhr 40 Min. Nachm.) und 147 (aus Zoppot 7 Uhr 30 Min. Nachm.) um 1 Stde. später abgelassen werden.

Zug 146.		Zug 147.	
Danzig Abf.	7,40	Zoppot Abf.	8,30
Langfuhr „	7,52	Oliva „	8,42
Oliva „	8,3	Langfuhr „	8,51
Zoppot Ank.	8,10	Danzig Ank.	9,0

Bromberg, d. 9. Januar 1886.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Augen- Nasen- Ohren- Klinik
Langgasse 78. Sprechstdn. von 9—3 Uhr. **Dr. Ziem.**

Unterricht in den modernen Sprachen,

Privat- und Nachhilfestunden für Schüler der höheren Lehranstalten. Sprechstunden 2—3 Uhr Nachm.
Dr. phil. A. Rosenstein.
2. Damm 5 I. (4517

In der Vorbereitungsschule für See-Dampfschiffs-Maschinisten und Maschinisten-Applicanten der Kaiserl. Marine werden jederzeit Präparanden aufgenommen. (5683

Theodor Herter,
Petershagen, Breitgasse Nr. 4.

Buchführungs-Unterricht
ertheilt **E. Klitzkowski,** Hundegasse 76,
5715) gerichtlich vereidigter Revisor.

Einfache und italien. Buchführung, Rechnen und Correspondenz lehrt mündlich und brieflich (5724
H. Hertell, Frauengasse 48 II.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)
in **Berlin,**
gewährt kündbare und unkündbare hypothekarische Darlehne auf ländlichen u. städtischen Grundbesitz unter den coulantesten Bedingungen.

Anträge werden entgegengenommen und Auskunft ertheilt durch

Die General-Agentur (5606
Rudolph Lickfett,
Danzig,
Burgstraße Nr. 7.

Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie, Ziehung 20. Januar 1886, Loose a M. 1.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** a M. 3,50,
der **Marienburger Geld-Lotterie** a M. 3 (5657
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a M. 3,50 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Hotel Deutsches Haus,

Danzig,
Holzmarkt Nr. 12,
empfiehlt seine gut eingerichteten Fremdenzimmer von M. 1,50 an, sowie seine Restaurations-Räumlichkeiten zur gefälligen Benutzung.
4843) Hochachtungsvoll
A. Küster.

Lachsheringe
täglich frisch geräuchert, a 25, 20 und 10 S. bei (5696
G. Dzik,
Johannisgasse Nr. 28.

Fettbücklinge,
täglich frisch empfiehlt (5705
M. Jungermann,
Ziegengasse 6.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.**

Bazar

am 7. und 8. Februar im Franziskanerkloster

zum Besten des Reinicke-Stifts.

Das unterzeichnete Comité bittet diesem wohlthätigen Unternehmen eine freundliche Theilnahme in allen Kreisen unserer Stadt zuwenden zu wollen und ist bereit passende Gaben aller Art in Empfang zu nehmen.

C. Brinckmann, Jopeng. 18. C. Bertram, Neugarten 22. C. Bresler, Sandgrube 28. P. Bestmann, Hundeg. 24. H. Breidsprecher, Hundeg. 23. C. Braun, Paradiesg. 36. C. Bischoff, Schmiedeg. 31. A. Boie, Heil. Leichn. 8. J. Cohn, Langgasse 58. C. Devrient, Langenmarkt 14. C. v. Frantzius, Neugarten 12. M. v. Engelcke, Fleischerg. 91. A. Engel, Steindamm 25. M. Fast, Langenm. 33. W. Freytag, Sandgrube 6—8. G. Fincke, Sandgrube 26. A. Ferber, Langenm. 41. C. Fink, Schwarzes Meer 10. M. Girth, Langg. 23. M. v. Gerlach, Jopeng. 64. M. Gibsone, Lastadie 35. C. Hagemann, Langgarten 38. H. Hoffmann, Langgarten 21. M. Heidfeld, Hundeg. 25. M. Hein, Gerberg. 7. A. Hendewerk, Neugarten 20 b. A. Jüncke, Jopeng. 11. R. Jorck, Hundeg. 25. F. Kosmack, Sandgr. 38. A. Kluth, Weideng. 43. C. Kruse, Schwarzes Meer 4. A. Keyser, Melzergasse 12. C. Klinsmann, Tobiasg. 27. A. Krüger, Hundeg. 57. M. Lickfett, Brausendes Wasser 5. A. Mannhardt, Heil. Geistg. 103. A. Mason, Hundeg. 47. C. Nötzel, Brodbänkeng. 28. C. v. Olczewski, Neugarten 31. L. Ollendorf, Jopeng. 15. M. Olschewski, Langg. 11. P. Panten, Schwarz. Meer 4. C. Petschow, Steindamm 25. M. Poschmann, Brodbänkeng. 36. M. Piwko, Langenmarkt 29. A. Pfannenschmidt, Wallgasse 7. A. Rothe, Lastadie 35. M. Reinicke, Breitg. 79. C. Starck, Langenm. 39. G. Schmidt, Neue Mottlau 6. H. Shring, Hundeg. 95. R. Samter, Fleischergasse 60. M. Spittel, Jopeng. 32. M. Schellwien, Hundeg. 57. M. Trampe, Strandg. 8. S. Tornwaldt, Neugarten 7. C. Ulrici, Fleischergasse 71. H. v. Winter, Gerberg. 5. M. Wanfried, Hundeg. 54. C. Wannowski, Langenmarkt 17. A. Ziemssen, Langenmarkt 1. (5697

Beleihungen

städtischer Grundstücke werden am vortheilhaftesten durch den

Danziger Hypotheken-Verein

bewirkt.

Wir sind beauftragt, Darlehnsanträge entgegenzunehmen und hierüber jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft.
Langenmarkt No. 40.

Vortrags- und Musik-Abend

in der gütigst vom Magistrat bewilligten Aula der Victoriaschule
Donnerstag, den 14. Januar, Abends 7½ Uhr.

Billets a M. 1,50, **vorher** 3 Billets 3 M. in der Musikalienhandlung von **C. Ziemssen,** Langenmarkt 1. — Einzelbillets auch an der Kasse. — (5649

Dr. Carl Fuchs.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 16. Januar 1886:
Zweiter und letzter

Maskenball.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Grundkapital: 8 Millionen Mark.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuer-, Explosions- und Blitzschäden zu festen und billigen Prämien. (5706

Der General-Agent
Benno Loche, Comtoir: Holzgasse 12 II.

---

13 **Langgasse** 13

Billigste Preise.

L. Cuttner's Möbel-Magazin.

Reichhaltigste Auswahl.

13 **Langgasse** 13

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
empfiehlt (5719
Caesar Zimmer,
Danzig, Brodbänkengasse 51.

Wegen Raummangel bin ich gezwungen mein reichhaltiges Lager

eleganter Masken-Garderoben,

Dominos und Kutten mit allem Zubehör für Damen u. Herren entweder **billig zu verkaufen** oder auch für die ganze Saison und zu einzelnen Bällen billig zu vermiethen. Gesichts-Larven in Sammet, Seide, Gaze und Pappe. (5711

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Täglich frisch geräucherte Riesenbücklinge per Schock 1,60 Mk., Räucherlachs en detail per Pfd. 2 Mk., Spickaal, Elb-Caviar, Anchovis resp. Sardinen in Schaugläsern zu billigen Preisen. Ebenso werden laut Preiscourant nach Hinzurechnung des Portos sämmtliche **Frucht- und Gemüse-Conserven** zum Kostenpreise ab Fabrik geliefert. Gleichzeitig offerire sämmtliche frische Tafelfische, zur Saison passend. (5718

Siegfried Möller jr., Melzergasse.

Nürnberger Exportbier

aus der Brauerei vorm. **Heinrich Henninger** empfiehlt in Gebinden und Flaschen die alleinige Niederlage von (1129
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Dampfer-Verbindung Danzig—London.

Die Dampfer der unterzeichneten Rhederei werden, wie seit über 20 Jahren, die Tourfahrt zwischen hier und London auch in diesem Jahre ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Es stehen dafür folgende neun in vorzüglichstem Zustande befindliche Dampfer zur Disposition:

Oliva, Capt. R. Domke.	**Brünette,** Capt. W. Trapp.
Ella, Capt. F. A. Bartels.	**Annie,** Capt. J. Messling.
Freda, Capt. G. Schmidt.	**Jenny,** Capt. O. Anderson.
Lutka, Capt. A. Grohleck.	**Ida,** Capt. W. Linse.

Blonde, Capt. A. Brettschneider.

In der Regel wird von beiden Seiten mindestens wöchentlich ein Boot expedirt; erforderlichenfalls finden auch in kürzeren Zwischenräumen Expeditionen statt.

Güter-Anmeldungen ab London werden bei den

Herren Bremer Bennett & Bremer,
London 61 Marklane,

erbeten.

Die Ladung dieser Dampfer ist bei Lloyds in London fast immer unter dem gleichzeitigen Durchschnitts-Prämiensatze gegen Seegefahr zu versichern.

Danzig, im Januar 1886.

Th. Rodenacker,

5477) **Hundegasse 94.**

Danziger Turn- u. Fecht-Verein.

Sonnabend, den 16. Januar, Abends 8½ Uhr, findet im Saale des Bildungs-Vereinshauses, Hintergasse, die alljährliche (5421

Weihnachtsfeier

statt. Eintrittskarten hierzu sind zu haben:
Montag und Donnerstag Abends auf dem Turnplatze und bei Herren **Giese & Katterfeldt,** Langgasse.
Gäste dürfen eingeführt werden. (5421

Das Comité.

Nachlaß-Auction Sandgrube 37, 2 Tr.

Freitag, den 15. Januar 1886, Vormittags präcise 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte, im Auftrage der Erben, den Nachlaß der verstorbenen Frau **Amalie v. Korschewska,** geb. **Noetzel,** an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

1 reich geschnitzte Nußbaum-Garnitur, bestehend aus 1 Sopha u. 4 Fauteuils mit lila Plüsch, 1 nußbaum ovaler Sophatisch mit lila Plüschdecke, 1 großer Brüsseler Teppich, 6 nußbaum Rohrstühle, 1 kl. do. runder Tisch, 1 do. Theetisch, 1 großer Pfeiler-Spiegel in Bronce-Rahmen mit Consoltisch und Marmorplatte, 1 großer runder Sophaspiegel, 1 elegantes nußbaum Büffet mit Marmorplatte, 1 dito Vertikow. Ferner 1 gr. mah. Bettgestell mit Springfedermatratze und Keilkissen, 2 gr. elegante Ständer mit Kandelaber, Rips- u. Lila-Portieren mit Stangen u. Haltern, mehrere Fach Gardinen, 1 eschen Sopha mit braunem Ripsbezug, 1 eschen Sophatisch, 6 eschene Stühle, 1 Spiegeltisch, 1 gr. eschener Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Regulator, 1 Teppich, 1 eschene Servante, 4 Salonlampen, 1 eschener Kleiderschrank, 1 mah. Wäschespind, 1 eis. Bettgestell, 1 mah. Schlafsopha, 1 mah. Speisetafel, 1 esch. Waschtisch, 1 do. Kommode, 1 Bronce-Spiegel, 3 Wiener Stühle, mehrere Satz Betten.

Sodann mehrere Silbersachen, als: 1 Korb, Gemüselöffel, Fischheber, Eß- u. mehrere Dtzd. Theelöffel; schließlich einige Porzellan-Services, verschied. Wein- u. Wassergläser u. sonstiges Haus- u. Küchengeschirr. (5535

Joh. Jac. Wagner Sohn,

vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: **Danzig, Breitgasse 4.**

Schlafröcke
empfiehlt zu billigen Preisen (5712
A. Willdorff, Langgasse 44, 1 Tr.

Maskengarderobe
empfiehlt [auch nach außerhalb]
H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Klee-Säcke

3 Zoll-Pfd. schwer u. darüber,
aus bester Sackwaare gefertigt, empfehlen
zu den billigsten Preisen (5708
R. Deutschendorf & Co.
Milchkannengasse 27.

Jede Art Damenschneiderei wie Wäsche nähen und Sticken wird sauber ausgeführt kl. Berggasse Nr. 7. b.

Leinkuchen
sind zum billigen Preise zu haben **Mattenbuden 30/31.** (5486

Hypotheken-Capitale
offerire zur ersten Stelle zu 4½ Proc. inclusive Amortisation. (4877
Wilh. Wehl,
Frauengasse 6.

Fettschafe
in Adl. Jellen bei Mewe verkäuflich.

Zoppot.
Das Grundstück Südstraße Nr. 69 bis 71 ist zu verkaufen. Näheres **Poggenpfuhl 41.** (5451

Retourbillet Danzig — Berlin
bis Sonntag gültig, zu verkaufen Heil Geistgasse 20 part.

Den Herren Gutsbesitzern werden Gärtner und Jäger zu jeder Zeit kostenfrei nachgewiesen durch
L. Dietrich,
Kunst- und Handesgärtner in Neufahrwasser.

Ein junger Kaufmann wünscht m. einer Einlage von M. 30 000 b. einem rentablen Geschäft als
Socius
beizutreten. Offerten m. einig. Angab. sub 5675 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wir suchen einen
Lehrling
gegen Remuneration.
G. Krosch & Co.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei (5624
Brümmer & Berg.

Ein cand. math. wünscht Stunden zu geben.
Gefällige Adressen unter 5720 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Privat-Nachh.-Arbeitsstdn.
von einer geprüften Lehrerin ertheilt Vorstädt. Graben 10 G. (5714

In meinem Comtoir ist per ersten April cr. eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen.
Oscar Hössmann,
Fleischergasse 73 I. (5686

Eine gebildete praktische Dame sucht Stellung als Repräsentantin und Erzieherin mutterloser Kinder.
Auskunft ertheilt gütigst Herr Prediger Dr. **Weinlig.** (5722

Eine erfahrene für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin, wünscht zum 1. April Anstellung an einer hiesigen Schule. Adressen unter Nr. 5658 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein gewandter Bureau-Arbeiter bittet um Beschäftigung. Adressen unter 5685 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame, welche mehrere Jahre im Papiergeschäft thätig gewesen, sucht Stellung nach außerhalb. Gef. Off. unter 5690 i. d. Ex. d. Ztg. erb.

Hundegasse 52 ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Boden, Keller u. reichl. Nebengelaß zum 1. April oder früher zu vermiethen. Zu besehen Donnerstag Vormittags von 10—12 Uhr. (5676

Eine gut möblirte Stube, separat Eingang, zu vermiethen kl. Berggasse Nr. 7. b. parterre. 5723

Langgasse 67
ist die in der zweiten Etage belegene hochherrschaftliche Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern, Badestube, Keller und Boden 2c. von sofort zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch. (4847

Langgasse 59
ist die 1. Etage, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, Badestube 2c., zum April zu vermiethen. (5388
Näheres von 11—1 Uhr im Laden.

Eine
herrsch. Wohnung
Heumarkt, Bel-Etage gelegen, ist zu vermiethen u. sofort zu beziehen.
Näheres Vorstädt.-Graben 47, I.

Frauengasse ist ein Comtoir zu vermiethen.6 (4827

Schleusengasse 13
eine neu decorirte Wohnung, bestehend aus 5 Piecen und Zubehör sofort oder pr. 1. April zu vermiethen. (5343

Brodbänkengasse 28
ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets und allem Zubehör zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir.

Vorstädtischen Graben 52 I ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer, Boden, Keller u. Eintr. in d. Garten per 1. April zu verm. Zu besehen von 11—1 Uhr Vorm. Näh. Gerbergasse 7, I.

Danziger Allgemeiner

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 14. Januar, Abends 8 Uhr.
Vor Damen und Herren wird Herr **Baurath Licht** vortragen:
„Ueber das Leben auf den Sternen".
Um 7 Uhr Abends:
Bibliothekstunde. (5717

Falk's große Menagerie,

auf dem Heumarkt.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends. Um 4 Uhr und 7 Uhr Hauptfütterung, Vorführung der Elephanten und Dressur der Raubthiere, welche letztere von einer jungen Dame ausgeführt wird. (4821

Für den Danziger Fechtverein

zur Errichtung eines
Danzig. Waisenhauses
gebe ich 4 Wochen 5% meiner Brutto-Einnahme u. bitte die geehrten Danziger Einwohner, diese Humanität durch regen Besuch zu unterstützen. (5730
Oscar Schenck, Restaur.,
Frauengasse 11.

Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck.
Königs Restaurant,
Brodbänkengasse 44. (5716

Café Hortensia

früher **Mohr,**
Olivaer Thor Nr. 7.
Donnerstag, den 14. Januar 1886:

Gr. Kaffee-Concert.

Entree und Programm frei.
Diese Concerte finden jeden Donnerstag statt.
NB. Auf allseitigen Wunsch Dienstag **Gr. Extra-Concert.** Entree gratis. **W. Janzohn.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 14. Januar 1886:

13. Sinfonie-Concert

der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
(Anacreon-Ouverture von Cherubini, Prélude von Asger Hamerik, Melodram zur Erinnerung an Weber von Reinhold, Militär-Sinfonie von Haydn 2c.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 S. Logen 30 S. Kaiserloge 60 S.
5630) **C. Theil.**

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 14. Januar. Ab. susp. P.-P. A. Benefiz für **Heinrich Rosé. Klein Geld.** Posse in vier Acten von Emil Pohl. Hierauf: **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Franz v. Suppé.

Freitag, den 15. Januar. 70. Ab.-, 6. Bons-Vorst. in der 2. Serie. P.-P. B. Oper.

Sonnabend, den 16. Januar. Ab. susp. P.-P. C. Klassiker-Vorst. z. h. Pr. **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.

Sonntag, den 17. Januar. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr. Ab. susp. P.-P. D. **Der lustige Krieg.** Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Abends 7½ Uhr. 3. Serie gelb. 71. Ab.-, 7. Bons-Vorst. P.-P. D. **Die Reise um die Erde in achtzig Tagen** nebst einem Vorspiel: **Die Wette um eine Million.** Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen u. 15 Tableaux von A. D'Ennery und J. Verne.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 14. Januar 1886:
Große
Specialitäten-Vorstellung.
Gastspiel des unübertrefflichen
Luft-Antipoden auf dem Trapez
Mr. Brannan,
das größte Wunder der Gegenwart.
Auftreten 9 Uhr.
Auftreten des gesammten neu engagirten Personals.
Mr. M. R. Brendis, der schwarze Paganini.
Mr. Cremo, der vorzgl. Seilkünstler.
Mad. Azella. Trapez-Künstlerin.
Herr **Flösselli,** Verwandl.-Künstler.
Frl. **Weidmann, Kühle** und **Delly.**
Gebr. Wheal, Akrobaten.
Frl. **Grahn** u. Herr **Antoni,** Ballet.
Herren **Fröbel** und **Weber,** Gesang- und Tanz-Komiker.

Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anf. 7 Uhr. Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

NB. Auf die Leistungen des **Mr. Brannan** mache ganz besonders aufmerksam, denn dieselben sind so großartig, daß die Ausführung unglaublich erscheint, bemerke hierzu, daß ein Künstler dieses Genres sich **nie in Danzig** producirt hat; das Gastspiel ist nur von kurzer Dauer.

H. Meyer.

Verloren.

Ein Viertel-Lotterie-Loos auf Nr. 19 415 d.
Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung Stadtgebiet 102. (5727

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15641 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 13. Januar 1886.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. v. Benda (nat.-lib.): Meine Freunde sind zum Theil für Fabrikatsteuer, aber sie sind darin einig, daß die Exportbonification anders geregelt werden müsse und können daher nur den Weg beschreiten, den die Vorlage einschlägt, der wir in ihren Grundlagen zustimmen. Die finanzielle Seite der Vorlage, der Satz der Steuer und der Bonification werden am besten in der Commission zu erörtern sein. Auffallend ist, daß Melasse vom Auslande steuerfrei eingeführt werden soll. Einig sind wir auch darin, daß steuerfreie Läger zu errichten sind. Die Commissionsberathung wird jedenfalls zur Annahme der Vorlage führen, denn sonst tritt wieder das Gesetz von 1869 in Geltung, und etwas Schlimmeres kann es nicht geben. (Beifall.)

Abg. Reichensperger (Centrum) ist persönlich der Ansicht, daß der Entwurf nicht abgelehnt werden könne, weil er eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes bedeutet. Seine pol. Freunde haben sich noch nicht darüber schlüssig gemacht. Der alte Zollverein verfolgte von 1840 bis 1869 die Entwicklung der Zuckerindustrie mit aufmerksamen Augen, sieben Mal wurde in dieser Zeit der Zollsatz geändert. Daß dies seit 1869 nicht geschehen ist, hat die schlimmsten Folgen gehabt. Obwohl Bevölkerung, Zahl der Fabriken, Production und Consum dauernd gestiegen, ist der Ertrag zurückgegangen. 1883, wo der letztere auf 33½ Mill. Mark sank, betrug die Production 8 Mill. Doppelcentner und hätte mindestens 77 Mill. bringen müssen. Die Zahl der Fabriken ist von 296 i. J. 1869 auf 408, und der Rübenverbrauch von 25½ Mill. Centner auf 104 Mill. in 15 Jahren gestiegen. Seit 1869 hat sich außerdem noch die Melasseverarbeitung eingestellt, welche in 4 ausschließlichen Melassefabriken allein 500 000 Centner Zucker produzirt, ohne daß derselbe der Besteuerung unterliegt. Jede der vier Fabriken erhält auf diese Weise, wenn es ihr gelingt, den Zucker zu exportiren, eine jährliche Staatssubvention von nahezu 1 Mill. M. Die nach und nach der Industrie erwachsenden Nachtheile erkannte man in den Kreisen der Industriellen sehr wohl und gab daher auch den Anstoß zu der 1883 erfolgenden Herabsetzung der Exportbonification von 9,40 M. auf 9 M. Die Generalversammlung der deutschen Zuckerindustriellen in Magdeburg richtete an die Regierung eine Petition um Besteuerung der Melasse, die nicht acceptirt wurde; in der Commission begründete die Regierung ihre ablehnende Haltung damit, es handle sich nur um ein Provisorium, das Definitivum solle nach der Enquete eintreten. Wie können die verbündeten Regierungen überhaupt glauben, mit der Rohmaterialsteuer jemals auf ein Definitivum zu kommen? Die Fortschritte der Technik werden auch fernerhin bleiben. Nach der Enquete von 1883 überzeugte sich allerdings die Regierung davon, daß etwas geschehen müsse und brachte am 20. Juni 1884 einen Gesetzentwurf, der die Steuer von 8 auf 9 Sgr. pro Centner erhöhte, also so spät in der Reichstagssession, daß von einer Berathung keine Rede sein konnte. Der Reichstag ging denn auch am 28. Juni auseinander, ohne die dringende Angelegenheit zu erledigen. Auch der vorliegende Entwurf ist lediglich ein Palliativmittel. Das zeigt sich auch in dem in Aussicht gestellten Ertrage von 45 500 000 ℳ, welcher bei Zugrundelegung einer Verbrauchssteuer von 10 ℳ pro Centner, wovon auch der Entwurf von 1884 ausging, mindestens 80 000 000 ℳ erreichen müßte. Absolut mit Stillschweigen übergeht die Regierung die Stellung der Industriellen auch jetzt wieder. Die wichtigsten Stimmen haben sich für die Fabrikatsteuer ausgesprochen, eines aber als sofort und dringend nothwendig auszuführen empfohlen: die Herstellung einer Zusatzsteuer in Rücksicht auf die verschiedene Qualität der Rüben. Diese Resolution ist einstimmig gefaßt. Aber die Regierung nimmt nicht mit einem einzigen Worte Rücksicht darauf. Die rheinischen Rüben polarisiren nur mit 10 pCt., die von Sachsen mit 15 pCt. und mehr. In den sonst so reichlich ausgestatteten Motiven vermisse ich die Anlage, nämlich den Nachweis über die von den einzelnen Fabriken gezahlten Dividenden. Warum wird uns diese Tabelle vorenthalten? Und warum läßt man denn den ganzen Melassezucker unbesteuert? Welche Gründe in Wahrheit vorliegen, weiß ich nicht. Meine Forderungen gegenüber der Vorlage bestehen also in einer Erhöhung der Ertragfähigkeit, so daß dieselbe einer Verbrauchssteuer von 10 ℳ pro Centner Zucker entspricht, sowie in einer Zusatzsteuer zur Rübensteuer, um dadurch die Qualitätsdifferenz auszugleichen.

Staatssecretär v. Burchard nimmt die Reichsfinanzverwaltung gegen den Vorwurf in Schutz, daß dieselbe den Verfall der Steuer verschuldet habe. Der Steuerertrag belief sich von 1870 bis 1880 auf durchschnittlich 47 Mill., hat aber fortdauernd in den einzelnen Jahren erheblich geschwankt. 1874/75 betrug er 42,9 Mill. 1875/76 56, 1876/77 45, 1877/78 und 1878/79 47 Mill., 1879/80 51 und 1880/81 44,8 Mill. Diese letztere Summe bedeutet ja schon einen nicht unerheblichen Rückgang gegen das Vorjahr; wenn man sie aber mit dem außerordentlich hohen Ertrage von 1879/80 zusammenhält und den Durchschnitt der Vorjahre berücksichtigt, so entsprach auch diese Einnahme dem Durchschnitt noch durchaus. Die Regierung war also im Herbst 1881 gar nicht in der Lage, zu sagen, daß die Rübenzuckersteuer verfalle, daß ein dauerndes Mißverhältniß zwischen Steuer- und Ausfuhrvergütung bestehe. Erst die Ergebnisse der Campagne von 1881/82 mußten der Regierung die Vermuthung aufdrängen, daß in der That ein solches Mißverhältniß da sei, als der Ertrag auf 40,9 Millionen sank. Dieses Ergebniß wurde natürlich erst nach dem Schluß der Betriebsperiode im Herbst bekannt, und alsbald hat sich der Bundesrath mit der Angelegenheit beschäftigt. Schon im Februar 1883 beschloß er die Veranstaltung einer Enquete, beantragte dann aber auch sofort eine Abminderung der Exportvergütung. Die Enquetecommission hat ihren Bericht am 12. März 1884 erstattet, der Bericht ist sofort von den verbündeten Regierungen eingehend geprüft worden, und schon am 15. Juni 1884 ist die Vorlage an den Reichstag gelangt, kam aber in jener Session nicht mehr zur Berathung. Der Schluß des Reichstages ist erfolgt, weil er es wünschte. Daß im vorigen Jahr die Vorlage nicht wiederholt wurde, hat Ihre allseitige Zustimmung gefunden. Bei dem diesmaligen Zusammentritt des Reichstages ist die Vorlegung erfolgt. Diesen Thatsachen gegenüber verlieren die der Regierung gemachten Vorwürfe jeden Halt. Die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung auf 1,80 ℳ ist keineswegs zugleich eine Erhöhung der Objectsbelastung. Mit dieser Erhöhung wird nicht einmal jenes Maß der Belastung erreicht, welches 1869 als das richtige galt, nämlich die Belastung des Zuckers mit 10 ℳ pro Centner. Eine Herabminderung und allmählige Beseitigung der Zuckersteuer wäre weder finanziell, noch wirthschaftlich, noch steuerpolitisch gerechtfertigt. Denn, wenn schon ein Nahrungsmittel, so ist es doch keins von den nothwendigsten. Die Verwunderung des Abg. Reichensperger über die Nichtberücksichtigung der Beschlüsse der Zuckerindustriellen, bezüglich der Besteuerung der Melasse und der Zusatzsteuer, erklärt sich einfach daraus, daß der Regierung davon nichts bekannt ist. Entweder liegt hier ein Irrthum des Vorredners vor, oder die Interessenten haben von ihren Dresdener Beschlüssen der Regierung keine Mittheilung gemacht. Wenn Hr. Witte zu ganz anderen Resultaten bei seinen Berechnungen über das Ausbeuteverhältniß gelangt, so liegt dies daran, daß er das letzte und vorletzte Jahr zu Grunde legt. 1882/83 waren noch 10,50 Centner Rüben zur Herstellung eines Centners Zucker nöthig. Würden wir über dieses Maß hinausgehen, so würden wir namentlich die schwächeren Elemente der Industrie ernstlich gefährden. Daß die Fabrikatsteuer gewisse Vortheile hat, ist nicht zu verkennen. Aber im Interesse der Industrie müssen wir uns für die Beibehaltung der Materialbesteuerung entscheiden und ihre Nachtheile nach Möglichkeit auszugleichen suchen. Durch die Erhöhung der Steuer wird der Industrie nur ein unberechtigter Gewinn entzogen. Der Consum wird nicht belastet, denn der Preis des Zuckers bemißt sich nicht nach der Höhe der Steuer, sondern der Ausfuhrvergütung, und die Erhöhung derselben ist verschwindend gegenüber der Steuererhöhung. Wir machen nicht Gesetze für ewige Zeiten, ich glaube aber, daß dieses Gesetz für eine längere Reihe von Jahren zutreffen wird.

Abg. v. Helldorff (cons.): Ein großer Theil meiner politischen Freunde steht wesentlich auf dem Standpunkt der Regierungsvorlage. Dennoch sind über einige Punkte der Vorlage bei uns verschiedene Ansichten. So hält man das Verhältniß der Rüben zum Zucker von 10½ zu 1 für zu hoch gegriffen. Ebenso redet man einer Herabsetzung der Rübensteuer das Wort, unter gleichzeitiger Herabsetzung der Bonification. Die Zuckerindustrie hat erst vor Kurzem eine sehr schwere Krisis überwunden, von der sie sich eben mühsam erholt. Sie hat dieselben Interessen wie die Landwirthschaft. Es müssen daher die fiscalischen Interessen, so berechtigt sie an sich sind, hinter diesem Interesse zurücktreten. Den Uebergang zur Fabrikatsteuer halte ich angesichts der großartigen Entwickelung unserer Zuckerindustrie unter der Form der Materialsteuer für ein theoretisches Hirngespinst, es würde dadurch an der Basis der ganzen jetzigen Fabrikationsweise gerüttelt. Jedenfalls möchte ich mich gegen die Herabsetzung der Bonification erklären, es würden dadurch die Preise zum Schaden der Industrie um denselben Betrag heruntergehen. Wenn wir auch nicht so phantastische Exportprämien gewähren wollen, wie andere Länder, so müssen wir sie doch so stellen, daß unsere Industrie sich auf dem Weltmarkt behaupten kann. Ein paar Millionen für die Staatskasse kommen dagegen nicht in Betracht, zumal in einem Augenblick, wo unsere Zuckerindustrie wieder im Aufblühen begriffen ist. (Beifall rechts.)

Abg. Nobbe (Reichsp.): Als Bedingungen einer wirklichen Steuerreform betrachte ich, daß sie einer lebhafteren Steigerung des Consums die Wege bahnt, daß sie dem Reiche eine höhere Einnahme liefert und daß sie gewisse dauernde Verhältnisse schafft. Dieses Ziel kann auf der Basis dieser Vorlage nicht erreicht werden. Denn die Rübensteuer kann niemals eine constant Einnahme bieten, sie schwankt je nach dem Ernteertrag und dem Zuckerreichthum. Auch ich halte den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet, einer Systemänderung in der Steuer näher zu treten. Daher stelle auch ich mich auf den Boden der Rohmaterialsteuer. Allerdings muß zugegeben werden, daß höhere Erträge für den Fiscus nicht zu erzielen sind, ohne den Weg der verbündeten Regierung zu betreten oder zur Melassesteuer zu schreiten. Zwar ist auch heute vom Tische des Bundesrathes gesagt, daß der Begriff Melasse nicht definirbar sei. Aber wenn man ernstlich will, so findet man auch die Mittel zur Durchführung. Die Schwierigkeiten sind mehr theoretischer, als praktischer Natur. Was die Industrie betrifft, so wird sie nicht verwundert sein, sie wird das Gesetz zum Theil mit Jubel aufnehmen. Anders steht es mit der Landwirthschaft. Sie wird entschieden einen Theil des Verdienstes zahlen müssen, der dem Staate zufällt, und sieht daher das Gesetz mit schweren Bedenken an. Die Einrichtung steuerfreier Lager empfehle auch ich, damit das Risico des Fabrikanten gemindert wird.

Darauf wird die Debatte bis morgen vertagt.

Abg. v. Jazdzewski ersucht den Präsidenten, auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen die Besprechung der am 1. Dezember v. J. abgebrochenen Discussion über die Interpellation betreffend die Ausweisungen zu setzen.

Präsident giebt anheim, diesen Wunsch am Donnerstag bei der Festsetzung der Tagesordnung zu wiederholen.

Abg. Rickert: In der Form muß ich dem Hrn. Präsidenten Recht geben; ich will aber heute erklären, daß wir in jeder nächsten Sitzung einen Antrag Jazdzewski auf Besprechung der Ausweisungsinterpellation aufs lebhafteste unterstützen werden. Es entspricht der Würde des Reichstages, daß in einer so wichtigen Sache die Verhandlung nicht wie bis jetzt von Woche zu Woche verschoben wird.

Präsident: Es liegen noch drei Anträge vor, welche denselben Gegenstand betreffen. Meiner Ansicht nach würde es nicht gut sein, die Verhandlung über dieselben und die Interpellation zu trennen. Meine Absicht war, die Anträge in der Reihenfolge, wie sie eingebracht sind, auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Windthorst: Ich glaube, der Präsident hat ganz correct gehandelt. Zwar wünschen meine Freunde, daß die von Hrn. v. Jazdzewski erwähnte Angelegenheit baldigst erledigt werde. Doch glaube ich, daß alles in gehöriger Ordnung gehandhabt ist. Je wichtiger die Angelegenheit war, desto nothwendiger war es, sie kalt und ruhig zu behandeln. Deshalb muß ich die Aeußerung des Abg. Rickert, daß der Reichstag die Sache verschleppt hat, entschieden zurückweisen.

Abg. Rickert: Ich bin mit Hrn. Windthorst einverstanden; ich meinte nur, daß es der Würde des Reichstages entspreche, die Angelegenheit jetzt endlich auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Windthorst: Ich und Hr. Rickert sind einer Meinung bis auf zwei Wörter. Er sagt „jetzt endlich", ich sage „jetzt", weil die Sache nicht eher behandelt werden konnte. (Große Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00—154,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132—143, russischer loco ruhig, 100—106. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 44,00. — Spiritus höher, per Januar 28½ Br., per Januar-Februar 28½ Br., per April-Mai 28½ Br., per Juni-Juli 29¼ Br. — Kaffee fester, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,30 Br., 7,25 Gd., per Januar 7,15 Gd., per August-Dezember 7,40 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 12. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum höher. Standard white loco 7,15 bez.

Wien, 12. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,92½, 5% österr. Papierrente 101,15, österr. Silberrente 84,15, österr. Goldrente 112,25, 4% ungar. Goldrente 100,97½, 5% Papierrente 92 60, 1854er Loose 128,00, 1860er Loose 140,00, 1864er Loose 170,25, Creditloose 177,75, ungar. Prämienloose 117,75, Creditactien 296,30, Franzosen 265,80, Lomb. 132,80, **Galizier** 218,90, **Pardubitzer** 160,50, Nordwestbahn 168,00, Elbthalbahn 157,60, Elisabethbahn 243,75, Kronprinz-Rudolfbahn 187,00, Nordbahn 2285,00, Unionbank 77,90, Anglo-Austr. 105,80, Wiener Bankverein 105,50, ungar. Creditactien 302,50, Deutsche Plätze 62,20, Londoner Wechsel 127,00, Pariser Wechsel 50,30, Amsterdamer Wechsel 105,20, Napoleons 10,05, Dukaten 5,94, Marknoten 62,20, Russische Banknoten 1,24½, Silbercoupons 100, Tramwayactien 196,25, Tabaksactien 76,50, Länderbank 106,00 Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 226,50, Temes-Begathal-Obligationen 95,60.

Amsterdam, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Mai 203. Roggen per März 128, per Mai 129.

Antwerpen, 12. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅛ bez., 19¼ Br., per Februar 17⅞ Br., per März 17¾ Br., per Sept.-Dezember 19 Br. Ruhig.

Antwerpen, 11. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste unbelebt.

Kopenhagen, 12. Jan. Ein Consortium, welchem die hiesige Landsmandsbank, S. Bleichröder (Berlin), M. A. v. Rothschild u. Söhne (Frankfurt a. M.), die Disconto-Gesellschaft (Berlin) und L. Behrens Söhne (Hamburg) angehören, schloß mit dem schwedischen Reichs Schulden-Comtoir eine Staatsanleihe von 72 Millionen Kronen, zu 3½ pCt. verzinslich, ab.

Paris, 12. Januar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Januar 21,75, per Februar 21,75, per März-April 22,10, per März-Juni 22,40. — Roggen ruhig, per Januar 14,00, per März-Juni 14,75. — Mehl 12 Marques behpt., per Januar 47,90, per Februar 47,75, per März-April 48,10, per März-Juni 48,60. — Rüböl träge, per Januar 55,50, per Februar 55,75, per März-Juni 57,35, per Mai-August 57,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 12. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,40, 3% Rente 81,50, 4½% Anleihe 110,50, italienische 5% Rente 96,42½, Oesterreich. Goldrente 90½, ungar. 4% Goldrente 80 13/16, **5% Russen** de 1877 99,90, Franzosen 527,50, Lombardische Eisenbahnactien 280,00, Lombardische Prioritäten 315,00, Neue Türken 14,12½, Türkenloose 34,50, Crédit mobilier 218, Spanier neue 54 1/16, Banque ottomane 488,00, Credit foncier 1337, Aegypter 323,00, Suez-Actien 2195, Banque de Paris 605, neue Banque d'escompte 445, Wechsel auf London 25.22, 5% privileg. türk. Obligationen 344,37½, Tabaksactien 412,50.

London, 12. Januar. Consols 99 15/16, 4% preußische Consols 102½, 5% italienische Rente 95⅜, Lombarden 11⅛, 5% Russen de 1871 96½, 5% Russen de 1872 96¼, 5% Russen de 1873 95¾, Convert. Türken 13⅞, 4% fund. Amerikaner 125¼, Oesterr. Silberrente 66¼, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 79⅝, Neue Spanier 53⅞, Unif. Aegypter 64, Neue Aegypter 96¾, Ottomanbank 9⅜, Suezactien 86½, Canada Pacific 66½. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 12,85, Paris 25,43¾, Petersburg 23⅛. Platzdiscont 2⅜ %.

Glasgow, 12. Januar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5500 gegen 7500 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 12. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner fest, Surats ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: April-Mai 5 3/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 5/16 d. do.

Liverpool, 12. Jan. Getreidemarkt. Weizen stetig, indischer 1 d. niedriger, Mehl ruhig. Mais unverändert. — Wetter: Regen.

Newyork, 11. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅛, Erie-Bahn-Actien 25½, Newyorker Centralb.-Actien 104⅞, Chicago-North-Western Actien 108¼, Lake-Shore-Actien 86½, Central-Pacific-actien 43, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅝. Louisville und Nashville-Actien 42⅞, Union Pacific-Actien 53⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93, Reading u. Philadelphia-Actien 21⅛. Wabash Preferred-Actien 20, Illinois Centralbahn-Actien 139½ Erie-Second-Bonds 92¼, Central-Pacific-Bonds 113½. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9¼, do. in New-Orleans 8⅝. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 87⅞ C. — Mais (New) 50¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35. — Kaffee (fair Rio-) 8,10, — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,62, do. Rohe und Brothers 6,70. Speck 5⅝. Getreidefracht 2⅝.

Newyork, 11. Januar. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 28 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Continents 18 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 83 000, do. nach anderen Häfen des Continents 10 000 Orts.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 121/2℔ 136,50, 122℔ 141,25, 127℔ 148,25 M. bez., bunter russ. 105℔ 87, 114℔ blsp. 100, 115℔ 105,75, 116℔ 105,75, 118℔ bes. 105, 122℔ 121,25, 124℔ 123,50, 125℔ 124,50 M. bez., rother 126/7℔ 150,50, 128℔ 150,50, 153 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 115℔ 112,50, 118℔ 116,25, 120℔ 118,75, 122℔ 122,50 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 105,75, 125,75 M. bez., kleine russ. 75,75 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 108, 120, russ. 90, 92, 92,50, 93,50, 94 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 88,75, 103,25 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 114,50, 124,50 M. bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 102,25 M. bez. — Dotter per 1000 Kilo Hanfsaat russ. 140, 141, 143 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % **ohne Faß loco** 37¼ M. bez., per Januar 37 M. Gd., per Januar-März 38¼ M. Br., per Frühjahr 39¾ M. Gd., per Mai-Juni 40 M. Gd., per Juni 40½ M. Gd., per Juli 41½ M. Gd., per August 42 M. Gd., per Septbr. 42½ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 138,00—154,00 M., per April-Mai 154,50, per Mai-Juni 156,50. — Roggen unveränd., loco 119—125, per April-Mai 129,50, per Mai-Juni 130,50. — Rüböl unveränd., per Januar 43,70, per April-Mai 44,20. — Spiritus ruhig, loco 37,20, per April-Mai 39,00, per Juni-Juli 40,40, per Juli-August 41,10. Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,00.

Berlin, 12. Januar. Weizen loco 143—163 M., per April-Mai 152¾—153¼—153 M., per Mai-Juni 155½ bis 155¾ M., per Juni-Juli 158—158¼ M., per Juli-August 159½—160 M., per Septbr.-Oktober — M. — **Roggen loco 125—134 M.**, guter inländischer 130½ M. ab Bahn, per April-Mai 132½—133 M., per Mai-Juni 133½—133¾ M., per Juni-Juli 134½—134¾ M., per Juli-August — M. — Hafer loco 125 bis 162 M., ost- und westpreußischer 128 bis 135 M., pommerscher und uckermärkischer 134 bis 139 M., schlesischer und böhmischer 137—144 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 145 bis 156 M., russischer 128—131 M. ab Bahn, per April-Mai 131¾—131—131¾ M., per Mai-Juni 133 M., per Juni-Juli 134½ M. — Gerste loco 115—175 M. — Mais loco 114—130 M., neuer Ungar. — M., per Januar 115 M., per April-Mai 109 M., per Mai-Juni — M., per Sept.-Oktbr. 111 M. — Kartoffelmehl loco — M., per Januar 15,75 M., per Januar-Februar 15,75 M., per April-Mai 16,10 M., per Mai-Juni 16,30 M. — Trockene Kartoffelstärke loco — M., per Jan. 15,75 M., per Januar-Febr. 15,75 M., per April-Mai 16,10 M., per Mai-Juni 16,30 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M., per Januar 8,00 M. — Erbsen loco per 1000 Kilogramm Futterwaare 133 bis 142 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,50 bis 20,00 M., Nr. 0 20,00 bis 19,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,00 bis 17,00 M., ff. Marken 19,60 M., per Januar 17,95 M., per Januar-Februar 17,95 M., per Februar-März 18,05 M., per März-April — M., per April-Mai 18,10—18,15 M., per Mai-Juni 18,25—18,30 M., per Juni-Juli 18,35—18,40 M. — Rüböl loco ohne Faß 43,2 M., per April-Mai 43,4 M., per Mai-Juni 43,7 M., per Septbr.-Oktbr. 45,4 M. — Petroleum loco — M. — Spiritus loco ohne Faß 38,2 M., per Jan. 38,4—38,7 M., per Januar-Februar 38,4—38,7 M., per April-Mai 39,6—39,9—39,8 M., per Mai-Juni 39,9 bis 40,1 M., per Juni-Juli 40,8—41,1—41 M., per Juli-August 41,1—41,9—41,8 M., per August-Sept. 42,3—42,7 bis 42,6 M.

Magdeburg, 12. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 25,20 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 23,70 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 21,30 M. Flau, Preise theilweise nominell. — Gem. Raffinade mit Faß, 29,50 M., gem. Melis 1., mit Faß 28,50 M. Ruhig.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 12. Jan. (Wochenbericht von M. Löwenberg, vereidetem Makler und gerichtlichem Taxator.) [Preise verstehen sich per 100 Kg. bei größeren Posten frei hier.] Das Geschäft im neuen Jahre ist bisher ganz still gewesen, es sind überall noch Vorräthe vorhanden, die Preistendenz scheint aber bei den meisten Artikeln nach oben gerichtet zu sein. Roheisen ist fest, der Umsatz spärlich. Es notiren gute und beste Marken schottisches vom Lager 6,60—7,20, englisches 5,30—5,25 und deutsches Gießereieisen, dessen Bezug ungehindert stattfindet, I. Qual. 6,70—6,85 M.; Eisenbahnschienen zum Verwalzen 4,90—5,00, zu Bauten in ganzen Längen 6,00 bis 6,20 M., Walzeisen 10,00 M. Grundpreis ab Werk. Kupfer fester, englisches 96,00—106,00 M. Mansfelder 97,00—98,00 M. Zinn fest, Banca 197—198 M. Zink fest, gute und beste Marken 31,00—31,50 M. Blei stetig, 24,50—25,00 M. Kohlen und Coks unverändert, Schmiedekohlen nach Qualität bis 48 M. per 40 Hectoliter, Schmelz-Coks 2,20—2,30 M. per 100 Kilogr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Januar. Wind: O.

Angekommen: Cremona (SD.), Mc. Grierson, Burntisland, Kohlen. — Oliva (SD.), Domke, Kopenhagen, leer.

Gesegelt: Silvia (SD.), Rayner, Hull via London, Zucker und Güter.

Wieder gesegelt: Livonia (SD.), Rätzke.

13. Januar. Wind: NW.

Nichts in Sicht.

Thorn, 12. Januar. Wasserstand: 1,50 Meter. Wind: SO. Wetter: bedeckt, trübe, Frost.

Eisgang wie bisher.

Fremde.

Hotel de St. Petersburg. Canditt, Pinschera a. Marienburg, Conditoren. Fehlauer a. Gr. Zinda. Besitzer. Hannemann a. Stolp. Theater-Director. Brzizinski a. Königsberg, Anders, Teichmann, Ruhn a. Berlin, Schwarz a. Guttstadt, Cornelsen a. Tiegenhof, Schlocow a. Breslau, Klau a. Markt-Breiz, Schwarz a. Straßburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Liebert a. Friedenshütte, Hütten-Director. Ufat a. Chemnitz, Fabrikant. Reimer a. Tilsit, Forst-Referendar. Weber a. Leipzig, Inspector. Stickel a. Nürnberg, Director. Arnold a. Greiz, Mentzel a. Dresden, Wülbern a. Bremen, Hartmann a. Leipzig, Wartenberger, Schultz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hiller a. Scholaiken, Wurmstich a. Weferlingen, Ulrich a. Giersheim, Gutsbesitzer. Bern a. Graudenz, Ingenieur. Schneider a. Brandenburg, Büchsenmacher. Bluhm a. Pischnitz, Mühlenbes. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. Schottler u. Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Frau Oberfeld a. Czapielken. Klappenbach a. Wittstock, Borchert a. Leipzig, Weidenmeyer a. Lindenscheidt, Hornbiegel a. Duisburg, Conradi a. Cassel, Dietrich a. Köln, Glander a. Leipzig, Kaufl.

Hotel du Nord. Bieber a. Mohrungen, Rentier. Frau Ewald u. Frl. Töchtern a. Zawadde. Jochheim u. Gemahlin a. Kolkau, Blum a. Dt. Eylau, Rittergutsbesitzer, Schwarz a. Rastenburg, Henssel a. Holland, Gutsbesitzer. Dohmann a. Waldenburg, Honcamp a. Cösfeld, Feldmeier a. Offenbach, Feil a. Goldap, Schubert a. Posen, Tuchmacher a. Nürnberg, Benisch a. Pom. Stargard, Krotoschin a. Kosten, Zander, v. Bethge, Ed. Schweitzer, Hamburger, Becker, Perl, Humburg, Petersdorff, Alf. Riedel a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Becker u. Gem., Cohn u. Gem. a. Königsberg, Commerzienräthe. Kochmann, Seiler, Saling, Rohdus, Jacoby, Ackermann, Metzner aus Berlin, Kebs, Kettler a. Leipzig, Sello a. Görlitz, Heintze a. Brieg, Strohm a. Stuttgart, Ebmeyer aus Bielefeld, Weydling a. Plauen, Goldberg a. Düsseldorf, Steinhardt a. Bremen, Kaufleute.

Inserate für sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes befördert schnell und zuverlässig die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** (A. H. Hoffmann), Danzig, Hundegasse 60.

Von allen Reizbedürfnissen, welche der verfeinerte Culturmensch des 19. Jahrhunderts bedarf, sind die sog. Stomachica (Magenmittel) die verbreitetsten. Unter diesen nimmt der „Magenbehagen" Gesundheits- und Tafelliqueur ersten Ranges von August Widifeldt in Aachen vermöge seiner äußerst glücklichen Zusammenstellung eine hervorragende Stellung ein. (Ladenpreise: die halbe Literflasche 2,50 M. und die ganze Literflasche 4,50 M.

Jeden Husten!

Schnupfen, Katarrh beseitigen sofort die rühmlichst bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen, auch führen sie erstere Fälle alsbald in die mildeste Form über. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Getragen von der Gunst des Publikums, beliebt als das angenehmste und wirkungsvollste Hausmittel sind heute die in fast jeder Apotheke erhältlichen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Wer an Verstopfung, Magendrücken, Blutandrang, Kopfschmerzen ꝛc. leidet, sollte sich durch einen Versuch von der ausgezeichneten Wirkung überzeugen. Jede echte Schachtel (erhältlich 1 M. in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.